

Nr. 42 - Oktober 99 Auflage: 15000

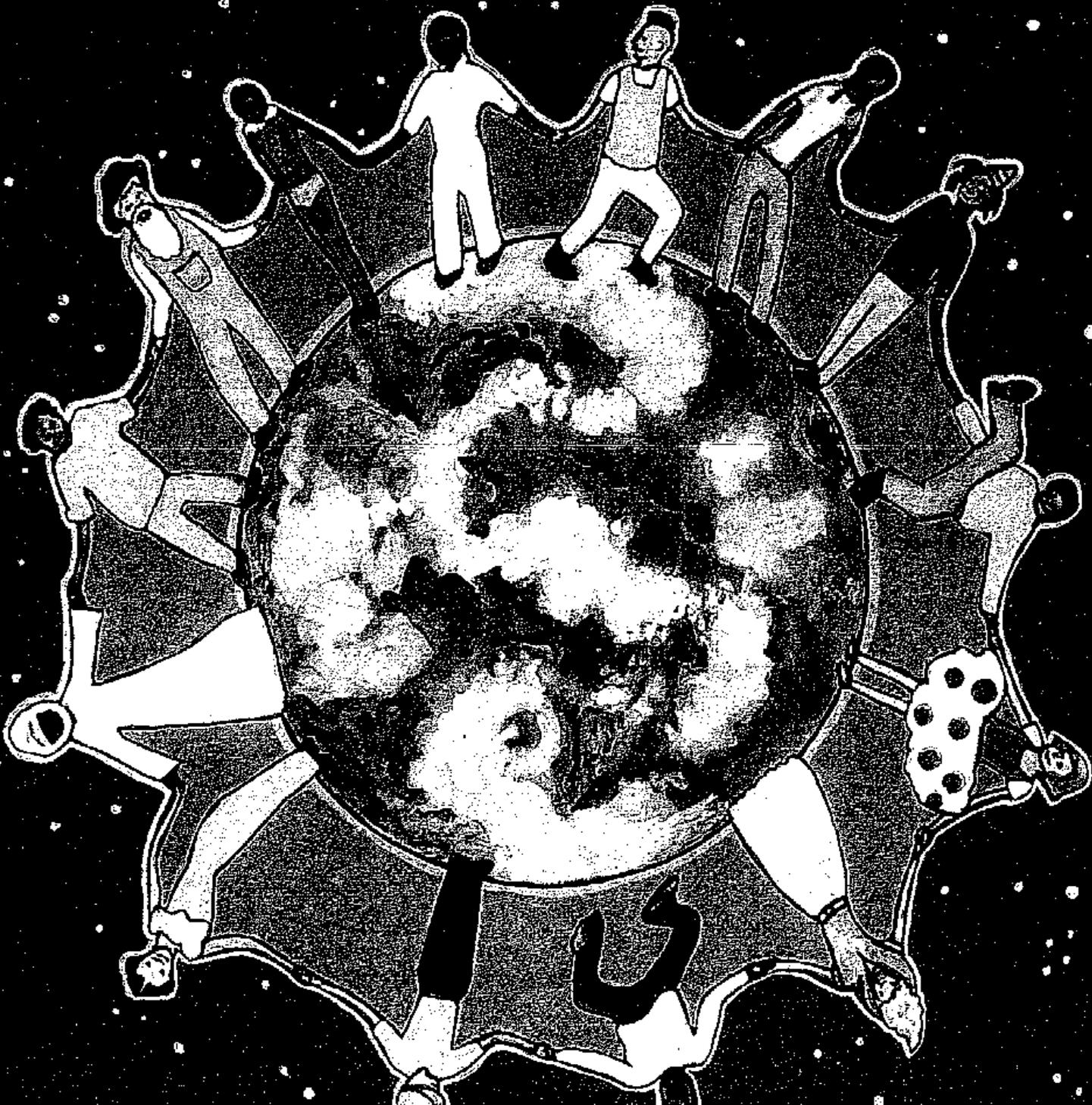
2 DM

davon geht eine Mark direkt
an den/die Verkäufer/in

Hempels

ARMUT - JEDER KANN DER NÄCHSTE SEIN

Straßenmagazin



Wichtig!!!
GANZ WICHTIG!!!
Noch wichtiger!!!
Am wichtigsten!!!

Am Montag, dem 11. Oktober findet ein besonderer Verkäuferstammtisch statt. An diesem Tag werden die Verkaufsplätze neu organisiert. Also sollten ALLE, aber auch wirklich alle, kommen. Außerdem ist das die beste Gelegenheit den aufgelaufenen Frust loszuwerden.

Also ab 19:00 Uhr ins Hempels Café „zum Sofa“.

„Kinder & Jugendliche malen Armut -Wettbewerb“

Hempels wills mal wieder und immer noch wissen:

Was denkt sich ein wohlbehütetes ‚Gör vom Land‘ beim Anblick eines sog. verahrlosten Menschen, der mit Sack, Pack und Hund durch die Dörfer zieht? Nimmt eine 1. Wandertag-Gruppe ErstklässlerInnen auf ihrem Weg durch die FußgängerInnen-Zone den schnorrenden Punk am Bahnhof oder die bettelnde Berberin vorm Einkaufszentrum wahr? Machen sich auch – oder gerade – die jüngereren BürgerInnen Gedanken über Mitmenschen, von denen behauptet wird sie hätten kein Zuhause? Verstehen ‚Kinder‘ die Ungerechtigkeit des gesellschaftlichen ‚Miteinanders‘ oder nehmen sie lediglich die Folgen wahr? Sind Kinder wirklich zu naiv, wie behauptet wird, oder bedeutet Erwachsenwerden hauptsächlich Mißtrauen zu trainieren, weil man sich doch jeden Tag in der Medienwelt über ‚all das Schlechte im Menschen‘ informieren darf – und so immer seltener an Zusammenhalt und Liebe glaubt.

Hi Kiddies, Was denkt ihr über Armut und was fühlt ihr dabei?
Malt, zeichnet, pinselt den ‚Erwachsenen‘ ein Bild von der Armut,
wie ihr sie seht!

Mitmachen sollten alle bis zum 14. Lebensjahr
Eure Bilder könnt ihr dann an unser Büro schicken (Alter und Adresse nicht vergessen!)

Hempels Straßenmagazin
„Kinder malen Armut“
Werftstrasse 198
24143 Kiel

Unter allen eingesandten Werken werden wir drei rauspicken, die uns besonders durch ihre Aussagekraft berühren. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Altersstufe sollen diese ausgewählten Drei mit Gutscheinen für Malereibedarf prämiert werden:

1. Preis: 100 DM
2. Preis: 75 DM
3. Preis: 50 DM

Die draus resultierenden Werke könnten Teil einer Anfang 2000 geplanten Wanderausstellung zu dem Thema „Armut“ sein, oder zu einer jeweils regionalen Erweiterung der Kernaussstellung beitragen. Je nach Resonanz könnten auch von der Ausstellung unabhängige Präsentationen eingeplant werden.

Verlängerter Einsendeschluss: Ende November 1999

Neue Postanschrift und Telefon
der Hempels-Redaktion Flensburg:

Hempels Straßenmagazin
Redaktion Flensburg
Angelburger Straße 66
24937 Flensburg

Telefon/Fax: 04 61-182 55 46

NEU!

WAS WOLLEN WIR TRINKEN...

Die Hempels, das Café und der Alkohol

Seit Jahren geplant und nun ein viel besuchter Treff- das Hempels Café „Zum Sofa“.

Unser Vereinstreff kommt richtig gut bei den Mitgliedern an. In gemüthlicher Atmosphäre und bei Solidar-Preisen schmeckt der Wein oder das Bier besonders gut.

Damit hat sich das Thema Alkohol zu Wort gemeldet.

Denn die Alkoholproblematik ist sicherlich mit der Abhängigkeit von illegalen Drogen vergleichbar. Als legale Droge weit verbreitet ist die Zahl der Alkoholsüchtigen entsprechend hoch.

Und genau an diesem Punkt wurde Kritik laut.

„Erst laßt ihr die Frauen und Männer die Zeitung verkaufen und dann verkauft ihr euren Leuten Alkohol“. Das hört sich an, als wollten wir mit den Alkoholproblemen einiger unserer VerkäuferInnen Geld verdienen.

Nun gut! Wir diskutieren. Haben lange Zeit hin & her überlegt. Konnten aber zu keinem eindeutigen Ergebnis kommen. Die Diskussion um diese Problematik im „Club Sofa“ wurde von außen, aber auch von eigenen Leuten eingebracht. Hempels stellt sich der Debatte.

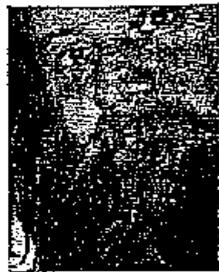
Beim Alkohol geht es um einen vernünftigen Umgang und nicht um völlige Abstinenz. Selbstverständlich sind wir für gute Ideen dankbar. Wir wollen den Alkoholkonsum nicht fördern. Aber auch nicht von oben herab bestimmen, was erwachsene Menschen zu trinken haben und was nicht. In diesem Sinne ist jeder Einzelne gefordert bewußt mit dem Alkohol umzugehen.

t.tiger.

Seit 1982 haben straffällige Süchtige bei einer Verurteilung die Möglichkeit, sich zwischen einer Therapie und einem Gefängnisaufenthalt zu entscheiden. Dies beinhaltet auch für die Angehörigen eine Menge Fragen und Probleme.

Damit keine/keiner allein davor steht, werden Menschen für ein Selbsthilfegruppe für Angehörige gesucht.

Bitte meldet Euch bei Hempels unter
0431-67 44 94 und fragt nach
Sabine Reckien oder Anje Fieber.
Wir vermitteln dann weiter!



Andere Arbeit - anderes Denken Die Grenzen des Wachstums?

Seit mehr als 3 Jahren steht Hempel's für intensiven Lesegenuß in Kiel und seit einiger Zeit auch in Flensburg und Sylt: Auf 32 Seiten die besten Artikel und die schönsten „Berbergeschichten“, tolle Veranstaltungsberichte und hilfreiche Informationen.

Ab 1. Oktober werden wir noch besser! Dann heißt es: Kiel, Flensburg, Sylt und Husum arbeiten intensiver zusammen - Hempel's live. Ein paar neue Gesichter, viele neue Ideen und verbessertes Layout - Lesespaß garantiert.

Noch mehr Information über die „Berberszene“, wie Geschichten über die Obdachlosen von Husum oder Sylt, Reiseberichte, Verkaufervorstellungen der Extraklasse und hochkarätige Lyrik & Satire.

Noch mehr Szenehighlights und Fortsetzungsgeschichten (-berichte) - ob brandaktuell oder Kult. Kurzum, exklusive Lesevielfalt, die keine Wünsche offen läßt. Überzeugen Sie sich selbst.

Auch unsere Redaktion ist gespannt: Wer fährt denn nun nach Rotterdam? Macht 'uns Eule' die Reise seines Lebens? Kommen die Geschichten und Bilder der Kiddis bei unseren Lesern an?

Beachten Sie die Information über die Ausstellung 'Kennen wir uns?' auf Seite 6 und 7.

Achtung: Ein 'Berber' ist in Kaltenkirchen Bürgermeister geworden (beinahe)! Einzelheiten erfahren Sie auf Seite 25.

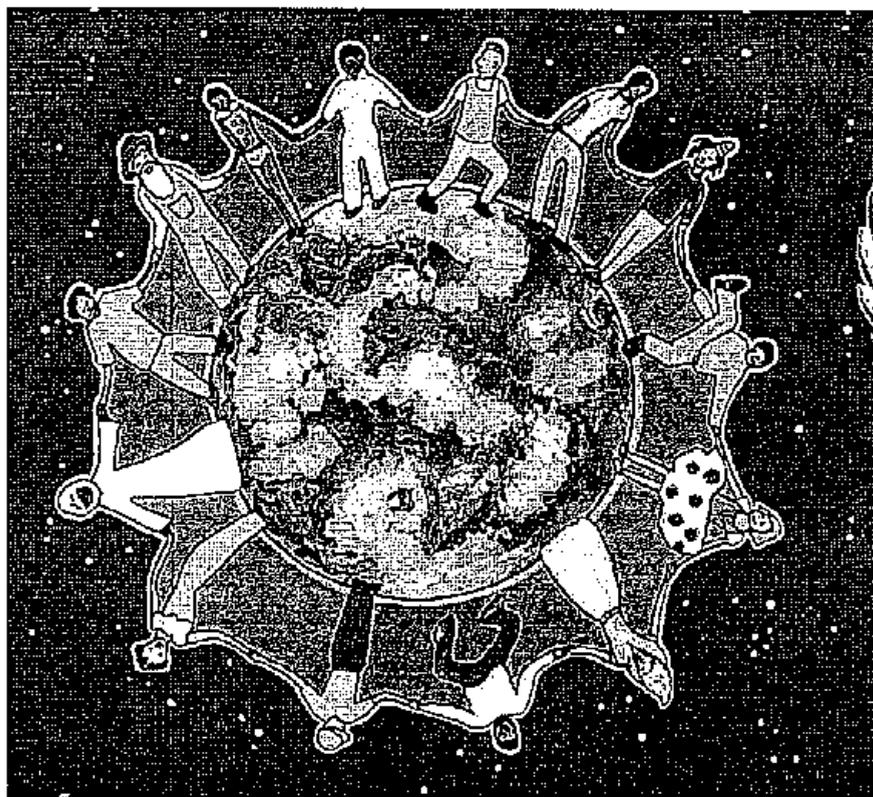
Viel Lesevergnügen
wünscht Ihnen Ihr

Wolfgang Dax

Weltarmutstag am 17. Oktober	4
Verkäufervorstellung:	
Endlich bekomme ich was auf die Reihe	5
Straßenkinder zeigen ihre Welt	
Kennen wir uns?	6-7
Das Hempels Jobbarometer	8
TILL & TEUFEL	8
Buchtipp:	
Aus eigener Kraft	9
Tips & Termine	10-11
Kurz und Knapp	12
<i>Flensburg Regional</i>	
Einmal Amtsarzt...	13
Mitarbeiter stellen sich vor:	
Marlies Mansen	15
Leserbriefe	16
<i>Nordfriesland Regional</i>	
Der Tagestreff in Husum	17
<i>Kiel Regional</i>	
Von Freaks für Freaks...	18-19
Szene Selten	20-21
Der Rand ist die Mitte	22-23
Kunst Kennen...	24
szenesplitter aus kaltenkirchen	26
Die Preetzer Tafel öffnet die Tore	27
Das Mißverständnis	28
Der neue Leitfaden der Sozialhilfe ist da	30
Kleinanzeigen/ Impressum	31

Weltarmutstag am 17. Oktober 1999

Das internationale Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP) zeigt im Oktober ein gemeinsames Gesicht



Wer zum erlauchten Kreis des Jet-set gehört, dem wird diesen Monat unter Umständen auffallen, daß viele Straßenzeitungen der Welt mit dem gleichen Titelblatt erscheinen. Ob in Australien, Ungarn, Rußland oder in Südafrika, das Internationale Netzwerk der Straßenzeitungen hat allen Mitgliedern und Assoziierten einen Entwurf zur Verfügung gestellt, der auf den diesjährigen Weltarmutstag hinweisen soll.

Trotz deutlichen Wirtschaftswachstums und einer Fortentwicklung des allgemeinen Lebensstandards hat sich in den vergangenen dreißig Jahren die Schere zwischen Arm und Reich weltweit geöffnet, so die Vereinten Nationen. Über 100 Millionen Menschen in den Industrieländern leben in Armut. In Osteuropa und den Staaten der GUS ist die Zahl der Menschen, die mit weniger als 4 US\$ pro Tag auskommen müssen, innerhalb der vergangenen zehn Jahre von 10 Millionen auf 120 Millionen gestiegen. Besonders extrem ist die Armut nach wie vor in den Entwicklungsländern: ungefähr 1,3 Milliarden Menschen leben hier von weniger als 1 US\$ pro Tag. Ca. 1 Milliarde Menschen sind Analphabeten und über 1 Milliarde hat keinen Zugang zu sauberem Wasser. Beinahe 850 Millionen Menschen haben nicht genug zu essen. 70% der weltweiten Armutsbevölkerung sind Frauen, ein Drittel der Bevölkerung in den Entwicklungsländern hat eine Lebenserwartung von unter 40 Jahren.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, forderte die Welt zum Handeln auf: „1974 zählte die Weltbevölkerung 4 Milliarden Menschen und die Zahl derer, die in absoluter Armut lebten, wurde auf ungefähr ein Viertel geschätzt. Heute ist die Weltbevölkerung auf 6 Milliarden angewachsen, aber die Hälfte lebt in Armut und versucht von drei US\$ oder weniger pro Tag zu leben. Das Ziel, die Armut zu beenden klingt zwar ehrgeizig, ist aber nicht utopisch. Wir wissen auch, was es kosten würde. Es ist geschätzt worden, daß

ungefähr 40 Milliarden US\$ an zusätzlichen Investitionen nötig wären, um den allgemeinen Zugang zu den elementaren sozialen Leistungen, nämlich Bildung, Gesundheit, Nahrung, reproduktiver Gesundheit, Familienplanung, sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen, zu gewährleisten. Dieser Betrag ist geringer, als die Ausgaben der Europäer für Zigaretten und nur ein Zehntel so hoch, wie der weltweite Umsatz mit illegalen Drogen. Die nicht industrialisierten Staaten, die es sich am wenigsten leisten können, geben andererseits mehr als drei mal so viel für ihre Militärhaushalte aus. Die Armut zu bekämpfen ist jedoch ein so umfassendes Problem, daß es zuweilen schwierig ist zu entscheiden, womit man anfangen soll“.

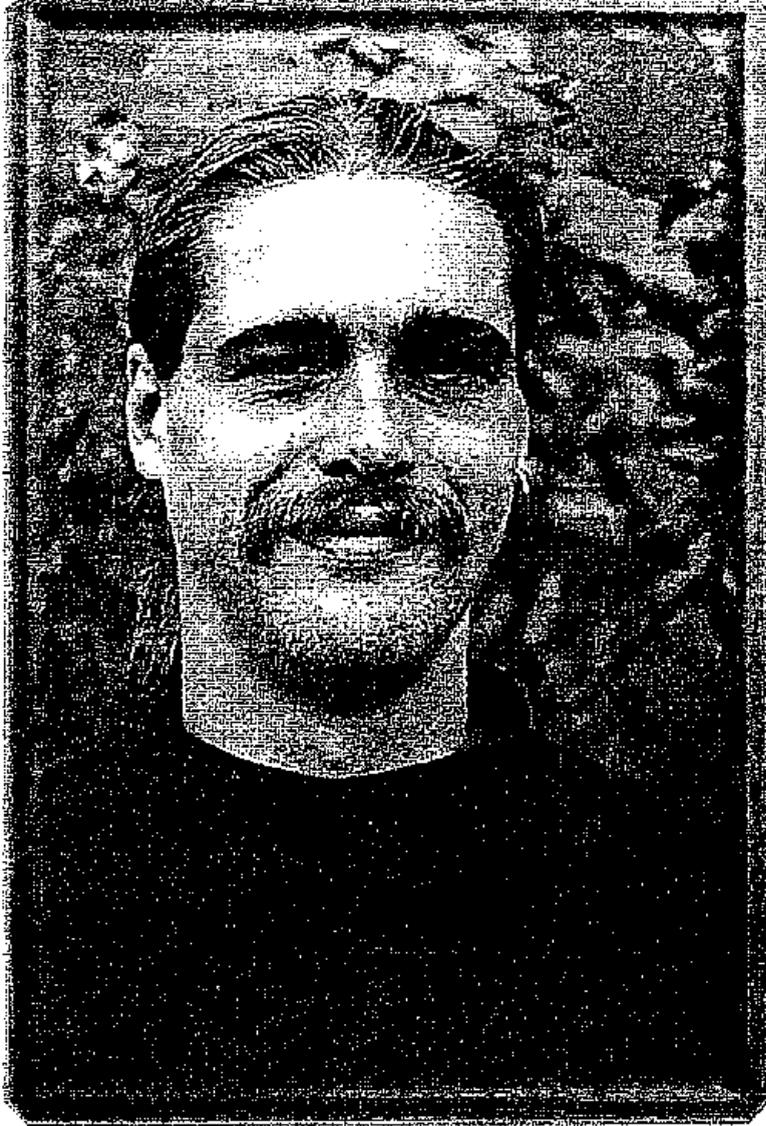
Er schlägt deshalb folgende Handlungsschritte vor: **Erstens:** die Industrienationen müssen eine Politik machen, die ein höheres und ausgeglicheneres Weltwirtschaftswachstum fördert. Eine Weltwirtschaft, die nur um 2% pro Jahr wächst, kann nicht genug Ressourcen oder Möglichkeiten der Hilfe zur Selbsthilfe schaffen, um einen Krieg gegen die Armut zu führen. Zwei Milliarden junge Leute in Entwicklungsländern sind arbeitslos oder unterbeschäftigt. 37 Millionen Menschen in OECD-Ländern* sind ohne Arbeit. Unsere Alternativen sind also klar: wir können die Weltwirtschaft vergrößern, oder wir können zusehen, wie sich soziale Ausgrenzung mit allen ihren nur zu vorhersehbaren Konsequenzen immer tiefer verwurzelt.

Zweitens: die Weltgemeinschaft muß dem Ziel, den Bedürfnissen der Armen in der Welt gerecht zu werden höchste Priorität geben und dieses bestreben durch Hilfe, durch Handel und durch Entscheidungen bei den Vereinten Nationen und anderswo umsetzen. Die Regierungen der Entwicklungsländer stehen hier in vorrangiger Verantwortung. Erleuchtete politische Führung ist in dieser Hinsicht besonders wichtig.“

Auszüge aus der Presseerklärung der Vereinten Nationen zum Weltarmutstag
Übersetzung: Hempels Straßenmagazin

*Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - mit Sitz in Paris ist ein Zusammenschluß von 18 westeuropäischen Staaten sowie Australien, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Türkei, Vereinigte Staaten von Amerika.

„Endlich



bekomme ich etwas auf die Reihe!"

Thorsten,
Hempels-Verkäufer seit
1996

Wenn Sie auf einem der folgenden Wochenmärkte Ihren Einkauf tätigen - Blücherplatz, Kronshagen, Altenholtz -, dann haben Sie vielleicht schon einmal bei Thorsten eines unserer Magazine gekauft. Vor dem SKY-Markt in der Deliusstraße ist er die übrige Zeit zu finden.

Lange, zum Zopf gebundene Haare, immer ein Lächeln auf den Lippen; Thorsten ist gerne Hempels-Verkäufer. Thorsten wurde 1971 in Kiel geboren. Nach der Scheidung seiner Eltern wuchs er zusammen mit seiner drei Jahre jüngeren Schwester bei Müttern auf. Als er seinen Hauptschulabschluss in der Tasche hatte, beendete er 1991 seine Lehre als Stahlbetonbauer. 1994 bezog Thorsten seine erste eigene Wohnung, leider nur ein Jahr lang. Von nun an quartierten ihn Freunde bei sich ein bzw. nahm der Aubrook ihn auf.

So konnte es nicht weitergehen, also sprach er einen Hempels-Verkäufer an und fragte ihn, wie und wo er unser Straßenmagazin verkaufen könnte. So fing es Mitte 1996 an und heute gehört Thorsten zu den zuverlässigsten Verkäufern, die wir haben.

Auf die Frage, was ihm am Verkauf so gefällt antwortete er wie folgt: „Zuallererst ist da der Kontakt zu Menschen, mit denen ich wahrscheinlich sonst nie etwas zu tun gehabt hätte. Es entstehen Gespräche mit jung und alt. Besonders freut mich, wenn ich sehe, daß diese Leute sich mit den Problemen von uns auseinandersetzen und versuchen, Verständnis für uns zu haben. Außerdem bekomme ich endlich mal etwas auf die Reihe!“

So hat Thorsten seit August eine Wohnung, wobei ihm die Mitarbeiter der Zentralen Beratungsstelle für obdachlose Männer geholfen haben.

Eines fehlt ihm jetzt noch zu seinem Glück: „Ich würde mich freuen, wenn mir jemand eine Arbeitsstelle als Stahlbetonbauer anbieten würde. Ich habe jedoch keinen Führerschein, was auch der einzige Grund ist, warum ich bislang noch keine Stelle bekommen habe. Leider.“

Aiso, liebe Stahlbetonbauer: Wenn Ihr einen Arbeitsplatz für Thorsten habt, ruft doch bitte bei Hempels an. Wir würden dann zwar einen sehr guten Verkäufer verlieren, aber das Glück unserer Mitarbeiter steht bei uns im Vordergrund.

Solange wünschen wir Thorsten noch alles Gute und ganz viele verkaufte Hempels,



Eule

Fotoausstellung

Kennen wir uns?

...nur weil wir auf der Straße leben
sind wir der letzte Dreck

(Sacha, 17 Jahre)

...In Deutschland gibt es keine obdachlosen Kinder.
Jedes Kind, jeder Jugendliche hat hierzulande
eine Adresse und kann angeschrieben werden.

(Einschätzung der Straßenkinderthematik in Deutschland,
Bonner Jugendministerium, Sommer 1993)

Straßenkinder in Deutschland

Über 2000 Kinder und Jugendliche leben in Deutschland auf der Straße. Dazu gehören nicht solche Kinder, die nur kurz von Zuhause ausreißen, sondern jene, die für mindestens zwei Wochen keine feste Bleibe haben. Die jüngsten sind 8, die meisten 13 Jahre und älter. Es sind ebenso viele Mädchen wie Jungen. Viele kommen aus ländlichen Gebieten und suchen die Anonymität der Großstädte. Sie flüchten vor Mißhandlungen,

Mißbrauch und Vernachlässigung und leben meist von Bettelei, Prostitution oder Kleindiebstahl. Sie träumen von Normalität und Geborgenheit. Sie sind häufig unauffällig, stammen aus allen Gesellschaftsschichten und finden sich keineswegs nur unter bunthaarigen Punkern. Sie möchten wieder zur Schule gehen oder eine Ausbildung beginnen.



Cattaryna B.
„Home“



Ruth
„Anderen tu' ich nichts“

Die Ausstellung

Straßenkinder in Deutschland gab es bis vor wenigen Jahren offiziell nicht. Und doch waren und sind sie da. Engagierte Journalisten machten auf den Mißstand aufmerksam. Daher wurden obdachlose Kinder und Jugendliche bis heute meist von Fernsehkameras porträtiert. Diese Ausstellung soll einmal mehr auf das Thema „Straßenkinder in Deutschland“ aufmerksam machen - diesmal allerdings aus der Sicht derer die auf der Straße sind.

Die Ausstellung ist in Kiel vom
08.10 bis 16.10.

Der Ausstellungsort ist die Hempels Clubkneipe
„Zum Sofa“, Schaßstr.4

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr, 15⁰⁰ bis 20⁰⁰
Mi und Sa, 9⁰⁰ bis 20⁰⁰

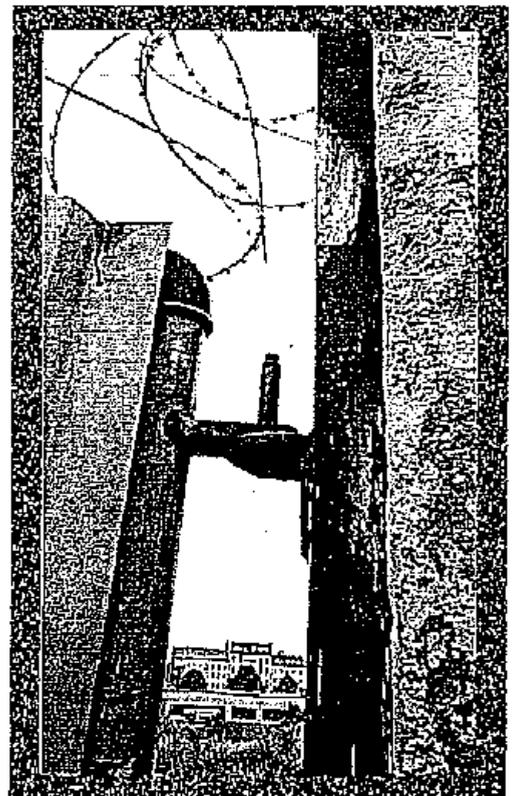
Texte und Fotos aus dem Begleitkatalog zur Ausstellung

Anonym

Du suchst eine Rechtfertigung für Deinen Schmerz im Inneren
Du suchst die Gründe für Dein Leben
Drogen bestimmen es schon, ist das der Sinn
Die Rasierklinge ist Deine ständige Begleiterin geworden
Die Sehnsucht macht sich breit.

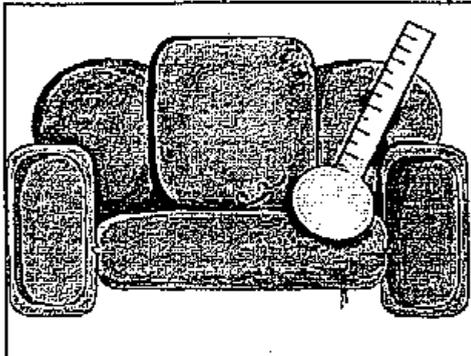
„Hilfe!“ wolltest Du schreien,
doch das Wort geht in Deinem Schluchzen unter.
„Hilf Dir selbst!“ ist Dein Motto geworden
„Den Weg alleine zugehen“ Deine Bestimmung
„Selbstmitleid“ ist Dein Gesprächspartner
Noch ein Schritt weiter und Du fällst
in die tiefe Schlucht der Einsamkeit.

Du stehst dort auf dieser Brücke
Die Autos fahren in Deine Richtung,
aber in welche?
Du willst flüchten? Von dieser Welt?
Schlage eine andere Weise ein,
denn durch Deine Kraft verliert die
Gesellschaft an Macht!
Der Weg ist hart, den Du gewählt hast.
Deine Augen sehen ängstlich hervor.
Wer Dich noch liebt, fragst Du?
Du schaust auf Dein Handgelenk.
Du denkst an Vergangenes zurück.
Die Schläge, die Verbote, die Verachtung
und das Unverständnis.
Du ertaslest das Messer in Deiner Tasche.
Nur das Vergangene gibt Dir den Mut aufzugeben.



Ruth
„Rauhe Perspektiven“

Das Hempels Arbeitsplatz-Barometer



Das Hempels
Arbeitsplatz-Barometer, Stand 27.09.99
15.034,99

Hempels ist mehr als eine Zeitung.
Hempels ist Hilfe zur Selbsthilfe,
denn hier können Menschen aus der Armut ausbrechen.

Mittlerweile erhalten 21 ehemalige VerkäuferInnen und Arbeitslose in Kiel und Flensburg bei Hempels ein festes Gehalt.

Für das Jahr 1999 muß der Hempels e.V. ca. 60000 Mark an Eigenanteilen für die Lohnkosten der festen MitarbeiterInnen aufbringen, Tendenz steigend. Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Durch unser monatliches „Arbeitsplatz-Barometer“ honorieren wir Ihr Spenden-Engagement. Eine Verwendung der Gelder ausschließlich und direkt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen garantieren wir Ihnen.

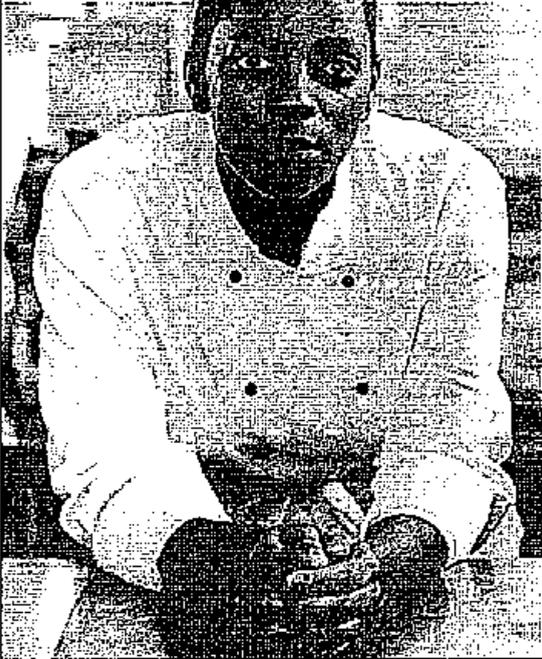
Spendenkonto „Arbeitsplätze“:
Kto 4 316 300, Hempels e.V.,
Evangelische Darlehns-genossenschaft,
BLZ 210 602 37.

Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne ausgestellt. Nähere Informationen zum Hempels-Projekt „Arbeitsplätze“ gibt Ihnen gerne Jo. Tein in unserem Kieler Büro, Werftstr. 198, 24103 Kiel, Tel. 04 31/67 44 94.



„Zu Hause kriegte ich mich ständig mit meinem Vater in die Wolle. Er wollte alles für mich bestimmen: Wohin ich ging, mit wem ich zusammen war. Jeden Tag mußte ich um fünf zu Hause sein. Und wenn ich zu spät nach Hause kam, wartete er schon auf mich. Dann schlug er mich: mit den Händen oder mit seinem Gürtel, wie es ihm gerade paßte. Als ich fünfzehn war, bin ich von zu Hause abgehauen.“

Manuela, 18 Jahre.



„Meine Mutter und ich wurden immer verrückter. Wir schlugen uns wegen Geld und Drogen. Kurz nach Sylvester hat die Polizei uns aus dem Haus geholt. Drinnen herrschte ein riesiges Chaos: Die Möbel waren kaputt, die Wände voller Graffiti, die Heizung demoliert. Meine Mutter ist zu ihren Eltern zurückgegangen. Ich stand auf der Straße. Da hat mich meine Freundin überredet ins Internat zu gehen.“

Ron, 17 Jahre.

Der BUCHTIP



„Weißt du, warum ich behindert bin? Kurz nach meiner Geburt habe ich Gelbsucht bekommen. Geboren bin ich in Peking. Dort habe ich elf Monate gelebt. Dann sind wir nach Holland gezogen. Meine richtigen Eltern haben sich nicht besonders gut um mich gekümmert. Sie arbeiteten in einem Restaurant. Wir wohnten oben. Ich mußte immer auf dem Boden liegen. Als ich sechs war, wurde ich in ein Heim gebracht. Jeden Abend habe ich geweint. Eigentlich aus Wut. Warum hatten sie mir nichts gesagt?“

Yu, 19 Jahre

Aus eigener Kraft

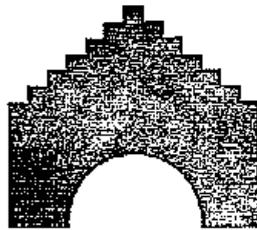
In „Nah dran“ stellt Szabinka Dudevszky junge Menschen vor, die schon früh - viel früher als andere - lernen mußten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Anhand von Interviews hat die Niederländerin 15 Lebensgeschichten aufgeschrieben - offen, direkt und ohne Mitleid erregen zu wollen. Geschichten von Vertrauen und Verrat, Freundschaft und Traurigkeit, Widerstand und Mut. Jedes Portrait steht für sich. Zusammen ergeben sie ein Bild von Lebensmut und dem unbedingten Willen, nicht nur zu überleben, sondern auch weiterzukommen - für sich selbst und gemeinsam mit anderen. Und ganz ohne moralischen Zeigefinger. Stimmig ergänzt werden die Lebensgeschichten von eindrucksvollen schwarz-weiß-Fotos von Pieter Kers. Auf ganz unterschiedliche Weise nehmen die Jugendlichen ihr Leben in die Hand. Manuela hat mit einer Freundin eine eigene Wohnung und sieht ihre Zukunft im Hotel- und Gaststättengewerbe. Am Wochenende geht sie auf Partys. „Alkohol oder Pillen? Brauche ich nicht. Ich schaffe das aus eigener Kraft.“ Auch Ron kann inzwischen problemlos „nein“ zu Drogen sagen. Er hat einen Schulabschluß gemacht und lebt in einer „Super-Pflegefamilie“. Auch Yu hat Pflegeeltern gefunden. Ihre Mutter hat ihr eine Gebärdensprache mit den Füßen beigebracht. Yu hat einen Schulabschluß und wird in eine Wohngemeinschaft ziehen. „Später möchte ich berühmt werden. Ich bin stolz darauf, alles mit meinen Füßen zu tun: sprechen, einen Computer bedienen, Briefe schreiben.“

Ulrike von Stritzky

Szabinka Dudevszky: Nah dran - Jugendliche nehmen ihr Leben in die Hand. Mit Fotos von Pieter Kers. Aus dem Niederländischen von Jeanne Oidtmann-van Beek und Peter Oidtmann. Verlag Sauerländer, Aarau, 1998. 120 Seiten, 24,80 DM

Was ist los in Flensburg?

VOLKSBAD



Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg, Tel.: 04 61/2 04 78

- Fr. 01.10. USHI FESTIVAL – Konzert, Einlaß/Beginn 19⁰⁰/20⁰⁰ Uhr
 Sa. 02.10. USHI FESTIVAL – Konzert, Einlaß/Beginn 18⁰⁰/19⁰⁰ Uhr
 Mo. 04.10. Sister Mo – Frauenkneipe & Film
 Einlaß/Beginn 19⁰⁰/20⁰⁰ Uhr
 Fr. 08.10. Rohling Schdons – Konzert (Cover)
 Einlaß/Beginn 21⁰⁰/22⁰⁰ Uhr
 Sa. 09.10. Schwulen & Lesbendisco
 Einlaß/Beginn 22⁰⁰/22⁰⁰ Uhr
 Fr. 15.10. Volksbad Harder – Party mit Lounge 1. Etage
 Einlaß/Beginn 23⁰⁰/23⁰⁰ Uhr
 Sa. 16.10. GOA – Party
 Einlaß/Beginn 23⁰⁰/23⁰⁰ Uhr
 Do. 21.10. FLYSWATTER + 2 andere – Konzert (HC/PUNK)
 Einlaß/Beginn 20⁰⁰/21⁰⁰ Uhr
 Fr. 22.10. PRESSGANG – Konzert (Folk)
 Einlaß/Beginn 21⁰⁰/22⁰⁰ Uhr
 Sa. 23.10. LICENCE TO BLOW – Konzert (007 Jazz)
 Einlaß/Beginn 20⁰⁰/21⁰⁰ Uhr
 Fr. 29.10. Marinella Damiani Band – Konzert (Jazz)
 Einlaß/Beginn 20⁰⁰/21⁰⁰ Uhr

Kulturwerkstatt Kühlhaus e.V.

Mühlendamm 25, 24937 Flensburg, Tel.: 04 61/2 98 66

- So. 05.10. Das Lied des Wals – Zweite Aufführung
 Einlaß/Beginn 19⁰⁰/20⁰⁰ Uhr, Eintritt 10,-/8,- DM
 Sa. 09.10. Chillardrüse – House
 Beginn 22⁰⁰ Uhr, Eintritt 10,-/8,- DM
 Sa. 16.10. Sophis Hosted Clubbin – Disco
 Beginn 22⁰⁰ Uhr, Eintritt 8,-/6,- DM
 Sa. 23.10. Ska-Party
 Beginn 22⁰⁰ Uhr, Eintritt 10,-/8,- DM
 Sa. 30.10. Gothic, Beginn 22⁰⁰ Uhr
 Eintritt 7,-/5,- DM

Das Kühlhaus benötigt dringend Hilfe!

Zur momentanen Lage:

Im August wurden unsere Bandproberäume, das Fotolabor und der Seminarraum aus bauordnungs- und brandschutztechnischen Gründen geschlossen. Neben einem für uns großen, ideellen Verlust entsteht auch ein finanzieller Schaden, der den gesamten Fortbestand des Projektes Kulturwerkstatt Kühlhaus gefährdet. Um das zu verhindern und den Auflagen gerecht zu werden, benötigen wir Hilfe in Form von Arbeitskraft, Geld- und Materialspenden.

Deutsches Haus

Kino 51 Stufen, Flensburg, Eintritt 5,- DM

Jeder Tag – Kino Tag

Spätvorstellungen ab 18 Jahre

01.10.-06.10

- 17⁰⁰ Uhr So haben wir gelacht – 12 J / 124 Min.
 20⁰⁰ Uhr Bulworth – 12 J / 108 Min.
 22⁴⁵ Uhr So haben wir gelacht – nur 01.10. und 02.10.

07.10.-10.10.

- 18⁰⁰ Uhr Kalmans Geheimnis – 12 J / 100 Min.
 20⁰⁰ Uhr Kubanisch rauchen – 88 Min.
 22⁰⁰ Uhr Kalmans Geheimnis – nur 07.10.-09.10.

11.10.-13.10.

- 18⁰⁰ Uhr Kubanisch rauchen – 88 Min.
 20⁰⁰ Uhr Kalmans Geheimnis – 12 J / 100 Min.

14.10.-17.10.

- 17⁴⁵ Uhr Cookies Fortune – 118 Min.
 20⁰⁰ Uhr L.A. without a map – 5 J / 102 Min.
 22⁰⁰ Uhr Cookies Fortune – nur 14.10.-16.10.

18.10.-20.10.

- 18⁰⁰ Uhr L.A. without a map
 20⁰⁰ Uhr Cookies Fortune

21.10.-23.10.

- 17⁰⁰ Uhr Wenn der Nebel sich lichtet - Limbo – 12 J / 127 M.
 20⁰⁰ Uhr Corruptor – 18 J / 110 Min.
 23⁰⁰ Uhr Corruptor

24.10.-27.10.

- 17⁴⁵ Uhr Corruptor – 18 J / 110 Min.
 20⁰⁰ Uhr Wenn der Nebel sich lichtet - Limbo – 12 J / 127 M

28.10.-30.10.

- 18⁰⁰ Uhr Eine wie keine – 0 J / 96 Min.
 20⁰⁰ Uhr ED WOOD-WEEKEND: Ed Wood – 12 J / 126 Min.
 23⁰⁰ Uhr Plan 9 from outer space – 79 Min.

31.10.

- 17⁰⁰ Uhr Ed Wood – 12 J / 126 Min.
 20⁰⁰ Uhr Eine wie keine – 0 J / 96 Min.

Theaterwerkstatt

PILKENTAFEL

Pilkentafel 2, 24937 Flensburg, Tel.: 04 61/2 49 01
 Kartentelefon: 04 61/1 82 86 41

- Sa. 02.10. 16⁰⁰ + 20⁰⁰ Uhr Teatret Møllen: Det er ikke Askepot
 So. 03.10. 16⁰⁰ Uhr Theater Metronom: Niemand heißt Elise
 Mi. 05.10. 20⁰⁰ Uhr Emmy 1-2-3
 – Eine Textcollage von Bärbel Reetz
 Do. 07.10. 20⁰⁰ Uhr Lucky hat gesagt – kein Stück über Afrika
 Fr. 08.10. 20⁰⁰ Uhr Lucky hat gesagt – kein Stück über Afrika
 Sa. 09.10. 16⁰⁰ Uhr Kistenleben – Theater für Kinder ab 4
 So. 10.10. 16⁰⁰ Uhr Kistenleben – Theater für Kinder ab 4
 Sa. 16.10. 16⁰⁰ Uhr Waschttag – Theater für Kinder ab 3
 So. 17.10. 16⁰⁰ Uhr Waschttag – Theater für Kinder ab 3
 Sa. 23.10. 16⁰⁰ Uhr Theater O.N.: – Der kleine Muck
 So. 24.10. 16⁰⁰ Uhr Theater O.N.: – Der kleine Muck

Schlachtere

Norderstraße 135, 24939 Flensburg, Telefon 0461/9092187

- Mo. 04.10. 20⁰⁰ Uhr Filmreihe zu Fluchtursachen
 „Nicht fremd und nicht zu Hause“
 Ausländische Autoren in Deutschland
 45 Min.

- Do. 07.10. 19⁰⁰ Uhr People's Kitchen
 So. 10.10. 11⁰⁰ Uhr Frühstückchen
 Mo. 11.10. 20⁰⁰ Uhr Film „Dann lieber ins falsche Paradies“
 Wie Flüchtlinge Deutschland erleben
 Do. 14.10. 19⁰⁰ Uhr People's Kitchen
 So. 24.10. 11⁰⁰ Uhr Frühstückchen
 Mo. 25.10. 20⁰⁰ Uhr Film „Daring The Devil“
 Häuserkampf von Immigranten in Italien
 Mi. 27.10. 20⁰⁰ Uhr Türentheke
 Do. 28.10. 19⁰⁰ Uhr People's Kitchen

TANZDIELE, Legienstraße, Kiel

- Mo 06.10. 21⁰⁰ Der Clubb, DIE LIVE: Concord deutschsprachige Popmusik
 Di 12.10. 21⁰⁰ Elektronischer Dienstag, DIE LIVE: Asmus Tietjens deutsche elektronische Musik
 Do 14.10. 21⁰⁰ Body & Soul, DIE LIVE: Jazz light, anschl. Atilla, Jazz
 Do 21.10. 21⁰⁰ Body & Soul, DIE LIVE: Didgmaster Philth Phil Conyngham, traditionelles Didgeridoo mit elektronischen Sounds
 Sa 23.10. 22⁰⁰ Elektronische diele, Gast DJ: Hans Nieswandt House
 Do 28.10. 21⁰⁰ Body & Soul, DIE LIVE: Klaus Porath, the piano man, Pop Klassiker von Elton bis Elvis

RÄUCHEREI, Preetzer Straße 35, Kiel

- Sa 02.10. 09⁰⁰ Flohmarkt von Kindern für Kinder (Aufbau ab 08⁰⁰, keine Standreservierung)



- Mi 06.10. 20⁰⁰ Live Session - der MusikerInnen-Treffpunkt
 Fr 08.10. 21⁰⁰ John Lawton & Gunhill
 Di 19.10. 18⁰⁰ Freizeit & Kultur Treffpunkt für Behinderte und Nichtbehinderte

Kulturviertel im Sophienhof, Kiel

- Mo 18.10. 10⁰⁰ Kinderzeit
 Emscherblut „Die unglaubliche Reise in Theaterländer“

Pumpe, Haßstraße 22, Kiel

- Mi 06.10. 21⁰⁰ Konzert im Roten Salon Spherical, triphop-electronic Eintritt: 10,-
 Do 07.10. 19⁰⁰ DaS Theater Köln: Wilder Panter, Keks
 Sa 09.10. Nocturne, Kultur gegen Aids
 Fr 15.10. Festival: KielaPalooza 4
 Fr 29.10. 19⁰⁰ 20 Jahre Pumpe mit: Kabarett „Herrchens Frauchen“, Ernst Busch Chor Kiel, Ausstellungseröffnung des Kunstforum Kiel usw.
 So 31.10. 21⁰⁰ Halloween Party mit Konzert: „Garifin - Irish & Scottish Folk“

Frauen-Herbst-Programm 1999

- Sa 16.10. 20⁰⁰ Konzert für Frauen "Die Taktlosen" "Klezmerchaos", traditionell jüdisch, düstere Tangos, skurrile Zirkusmusik, schwungvolle Walzer
 Der Erlös kommt dem SEKA Frauenprojekt in Ex-Jugoslawien zu Gute.
 Veranstalterinnen: Frauenlernwerkstatt und Frau Kuko

e.V.

- Veranstaltungsort: Räucherei, Preetzer Straße 35, Kiel
 Mi 20.10. 19⁰⁰ SEKA-Infoabend, Frauenberatungs-Stelle, Harmsstraße 71, Kiel
 Fr 22.10. 20⁰⁰ Vortrags- und Diskussionsabend Frauen mit Behinderung sichtbar machen Möglichkeiten - Beendigung der Diskriminierung in unserer Gesellschaft

Grüner Stammtisch

- Mi 06.10. 19⁰⁰ Irene Fröhlich steht Rede & Antwort im „Storchnest“, Gutenbergstraße 6

KULTURLADEN LEUCHTRURM, An der Schanze, Kiel-Friedrichsort

- Sa 02.10. 11⁰⁰ Ausstellungseröffnung:
 Hans Dieter Daniel Freytag
 Bilder in Öl und Dispersion
 Di 05.10. 15⁰⁰ Natur auf der Spur,
 Auf geht's zum Früchtesammeln. Um eine Spende wird gebeten.

Arbeitsloseninitiative Kiel e.V., Illisstraße 34, Kiel

- Mi 06.10. 19⁰⁰ Vernissage Bruno Ruzicka: Malerei
 Ausstellungsdauer: bis 02.11.
 Fr 15.10. 15⁰⁰ Einführung in das SGB III - Teil I (früher: Arbeitslosenförderungsgesetz: AFG)
 Sa 16.10. 10⁰⁰ Einführung in das SGB III - Teil II
 Anmeldung: 0431 - 73 26 35

Alto Miodori, Hornheimer Weg 2, Kiel

- Sa 09.10. 19⁰⁰ Pigmasters Birthday Party 9,5
 Eschberg, No Tricks!, Das Schizophren, Paks Blue

Kieler Fenster, Alte Lübecker Chaussee 1

- Mo 11.10. 19⁰⁰ Trauergruppe nach plötzlichen Todesfällen
 Di 12.10. 19⁰⁰ Vortrag: Psychopharmakologisches Kolloquium, Kosten: 3,-
 Mi 20.10. 19⁰⁰ Seminar "Wie entstehen Psychosen?"

FLOHMARKT

UNTERM RATHAUSTURM

- So 03.10. 7⁰⁰ Der letzte Flohmarkt in diesem Jahr

WASDAS-Theater, Alte Meierei am See, 24211 Postfeld

- Fr 08.10. 20⁰⁰ MATAMÁ, Flamenco-Brasil-Fusion (Gitarre, Gesang, Percussion)
 Do 14.10. Theaterkurs 'AktionsTheaterTotal' vom 14. - 17.10.

Das WASDAS-Theater bietet einen Kurs an, der die Elemente des Aktion-Improvisationstheaters herausarbeiten wird. Ziel des Kurses ist, auf dem X. Festival der KleinKunst im Sophienhof als Aktionsgruppe mit Performancecharakter aufzutreten. Anmeldung und Info (auch über weit. Kurse, z.B. Theaterkurs zur Jahrtausendwende) bei o.g. Adresse.

- Mo 25.10. 13⁰⁰ 10tes Festival der KleinKunst im Sophienhof/Kiel.

Im Rahmen des X. Festivals der KleinKunst (unter der Leitung des WASDAS-Theaters u.a.) vom 25. - 30.10. im Sophienhof können Künstler aus allen Bereichen der KleinKunst das Forum für ihre Selbstdarstellung finden. Den Bewerbern aus Theater, Kabarett, Gaukelei und Zauberei, Breakdance, Pantomime, Artistik (Jonglage, Einrad, Akrobatik...), Tanz und Musik (Straßenmusik, a-Capella, Piano...), Comedy oder jenen, mit dem besonderem Tick winken 3 wertvolle Nachwuchsförderpreise im Gesamtwert von DM 3.000,-. Anmeldung bei der Projektleitung WASDAS-Theater, Tel.: 04342-8 44 77, Fax: 8 28 68 oder o.g. Adresse.

Katholikenwiese an der Feldstraße

Verlängerung
 des Varieté
ET CETERA
 bis zum 09.10.99.
 Reservierung unter
 Tel.: 0431-300 36 48



- PARAGRAPHENDSCHUNDEL - Wisch - Wasch - Waschsalon?

Nachdem das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) die Praxis bei der Bewilligung eines Fernsehers geändert hat, gibt es nun auch ein neues Urteil zum Thema Waschmaschine.

Mit Urteil vom 1.10.1998 hat das o.g. Gericht beschlossen, daß eine Waschmaschine „auch bei Alleinstehenden zum notwendigen Lebensunterhalt gemäß §12 Abs. 1 sowie §21 Abs. 1a,Nr.6 gehören kann.“

Dies gilt besonders dann, wenn vor Ort weder die Möglichkeit besteht, in einer hauseigenen Waschküche o.ä. zu waschen und in der jeweiligen Stadt oder Gemeinde kein Waschsalon vorhanden ist. Sollte es - wie in den meisten Städten - jedoch eine solche Einrichtung geben, so hat das Gericht entschieden, daß in diesem Fall zwar kein Anspruch auf eine eigene Waschmaschine besteht, das Sozialamt dann aber verpflichtet ist, die Kosten für die Benutzung des Waschsalons zu übernehmen!

In der Praxis bedeutet das, daß es sich empfiehlt, parallel zum Antrag auf eine eigene Waschmaschine einen Antrag auf Übernahme der Kosten für den Waschcenter zu stellen. Einem dieser beiden Anträge muß das Sozialamt stattgeben!!

Achtung: Da dieses Urteil brandneu ist, kann es sein, daß die Mitarbeiter/innen des Sozialamts noch keine Dienstanweisung dazu erhalten haben und den Antrag daher ablehnen werden (müssen). Es empfiehlt sich aber, trotzdem dagegen Widerspruch einzulegen und ggf. zu klagen.

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ist für alle Sozialämter bindend - ein eventueller Prozeß kann daher nicht verloren werden!!!
BVerwG, 5 C 19.97, Urteil vom 1.10.1998

Thomas Sch.

...nullhundertneunzig

Verzweiflung von Arbeitssuchenden wird schamlos ausgenutzt

Bei der seit Jahren anhaltenden sehr hohen Arbeitslosigkeit greifen viele Arbeitssuchende auch nach dem „letzten Strohalm“. Da kann man leicht an einen Abzocker geraten.

Zu besonderer Vorsicht wird aufgerufen, wenn es sich um Stellenangebote handelt, die zum Beispiel so lauten: **Kugelschreiber zusammenbauen in Heimarbeit, Telefon 0190...., 3,63 DM/Min.**

Jedoch erreicht der Bewerber nie einen richtigen Ansprechpartner, eine Frauenstimme sagt in unbestimmten Minutenabständen, man solle in der Leitung bleiben, man werde verbunden. So kann dieser Zustand 20-30 Minuten andauern, bis der verzweifelte Anrufer das Gespräch beendet und Telefongebühren in Höhe von bis zu 100,- DM zustande gekommen sind.

Nun ist eine neue Anzeige geschaltet worden in den „Kieler Nachrichten“ vom 11.09.99, Nummer 212: 5.000,- DM als Tester für med. Präparate/Monat! 0190.....

Auch hier ist kein richtiger Ansprechpartner zu erreichen. (die Tipps, von Neugier getrieben, hat dort mal angerufen und erreichte nur eine Stimme vom Band, die ihr erstmal erzählte, das man nun Informationen einer Marketing-Firma erhält.) Besonders schlimm ist hierbei noch, daß die Menschen getrieben durch Arbeitslosigkeit und Armut zu „Versuchskaninchen“ herhalten müssen. Aber es erschien vor ca. 17 Jahren ein Buch von Günther Wallraff „Ganz unten“, da wurde schon beschrieben, wozu Menschen in Notlagen herhalten müssen.

Laßen Sie sich nicht abzocken!

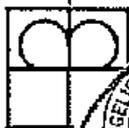
Vorsicht vor allen Telefonnummern, die mit 0190 beginnen. Werden Teilnehmer mit dieser Vorwahl angerufen, entstehen Kosten in enormer Höhe. Drei bis vier Mark pro Minute sind keine Seltenheit.

Aber aufgepaßt! Seit dem 1. Januar 1998 werden diese Nummern auf die international übliche Vorwahl 0900 umgestellt.

Freiwillige Straffälligenhilfe AUSBILDUNGS SEMINAR

Beginn

November '99



„Johann-Schröder-Haus“
Evangelischen Stadtmission
bietet Ihnen eine Ausbildung zur freiwilligen HelferIn im Bereich der Straffälligenhilfe an.

WIR bieten Ihnen:

- Ausbildungsseminare an Abenden und Wochenenden über einen Zeitraum von vier Monaten. In diesen kostenlosen Seminaren werden Sie in ca. 130 Stunden auf Ihre anschließende Tätigkeit in der Straffälligenhilfe vorbereitet. Themen sind u.a.: Vollzugsablauf, Probleme der Suchtmittelabhängigkeit, Bewährungshilfe, Gesprächsführung
- Vermittlung von Kontakten zu Betroffenen
- Begleitung der Helfertätigkeit durch regelmäßige Sprechzeiten, Fortbildungsveranstaltungen, Infobriefe und fachlich angeleitete Praxistreffen.

SIE sollten mitbringen:

- Freude am Umgang mit Menschen
- Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewußtsein,
- ein Mindestalter von 23 Jahren,
- Zeit für das Ausbildungsseminar und die anschließende Helfertätigkeit,
- die Bereitschaft, sich während und nach der Ausbildung mit dem eigenen Helferverhalten auseinanderzusetzen.

UND SIE?

Haben Sie sich entschlossen, solch eine Helfertätigkeit anzufangen?

Oder sind Sie einfach nur interessiert und möchten Informationen darüber erhalten?

Wenden Sie sich bitte an das

„Johann-Schröder-Haus“
der Evangelischen Stadtmission Kiel e.V.
- Zentrale Anlauf- und Beratungsstelle -
Plethörn 61
24103 Kiel
Telefon: 0431-9 45 45

Falls Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen, spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Helferarbeit“ auf folgendes Konto:
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel,
BLZ 210 602 37, Kto.Nr. 2010022

Einmal Amtsarzt - und zurück?

Mitte August 1999 erreicht mich die „Einladung“ (Marschbefehl...) des Arbeitsamtes Schleswig, Ende August beim ärztlichen Dienst des Arbeitsamtes vorzusprechen. Klar, dachte ich noch, kein Problem, ich wußte ja bereits von meiner Arbeitsvermittlerin, daß dieses auf mich zukommt. Es sollte festgestellt werden, ob ich an einer bestimmten arbeitsamtlichen angeordneten sogenannten „Berufsfördernden Maßnahme“ teilnehmen könnte oder eine Sperre von drei Monaten verdient hätte (Sperre = kein Geld = Sozialamt).

Ich fand mich überpünktlich zu dem genannten Termin vor der Eingangstür des ärztlichen Dienstes ein.

Und nicht nur das, ich öffnete sie auch und ging – nein, nicht in eine Arztpraxis mit freundlicher Arzthelferin hinter einem Anmeldungstresen. Vielmehr fand ich mich in einem schmucklosen 1,50 x 1,50 m großen Vorraum mit zwei weiteren geschlossenen Türen wieder.

Zu meiner Rechten eine Tür mit erklärendem Schild „Behinderten-WC“, zu meiner Linken die zweite Tür mit der eher belustigenden Schildaufschriftkreation „artezimmer“.

Nun, ich entschied mich für das „artezimmer“ und trat nach kurzem, amtlichen Anklopfen ein.

Nun stand ich in einem etwa 4,50 x 4,50 m großen Raum, zwei Fenster, drei ums Überleben vor sich hin kämpfende Pflanzen und an gegenüberliegender Wandseite und der Fensterseite insgesamt fünf arbeitsamtstypische Stühle, aneinandergeschweißte Metallkonstruktionen mit Tischchen. Zwei irgendwie verwirrte Gesichter sahen mich erwartungsvoll an – Patienten, wie ich gleich scharfsinnig folgerte.

Ich grüßte launig mit den Worten: „Moin! Wow, viele Zeitschriften hier, da weiß man gar nicht, welche man zuerst lesen soll!“ (Nicht einmal arbeitsamtübliche Infolektüre!). Leicht gequältes Lächeln und die Erwiderung „...damit keine Langeweile aufkommen kann...“ ließen meinen Tatendrang auf Beinah-Null sinken.

Naja, es wird halt allerorten gespart...

Während ich mich setzte, stellte ich fest, daß nicht einmal ein Bild eine der kahlen, weißen Wände zierte, nur die insgesamt drei Türen unterbrachen die verputzte Eintönigkeit. Wenn wir drei Patienten miteinander sprachen, hallte es leicht nach.

Visionen von feuchten, dunklen Berggrotten zogen an meinem inneren, leicht verschlafenen Auge vorbei...

Eine der drei Türen war mit einem Türschild versehen. Die Aufschrift bestand aus zwei Namen von Doktoren (wovon sich keiner mit dem in meinen Unterlagen genannten Namen deckte) und den Worten „Eintritt nur nach Aufforderung“.

Diese Tür nun spuckte etwa halbständig eine bedrückt wirkende Person und den

Kopf und Oberkörper eines alten, großen Mannes aus. Die Personen verließen das „artezimmer“ durch die Ausgangstür, Kopf und Oberkörper sagten „der Nächste, bitte“ und hielten die Tür solange auf, bis die „nächste“ Person durchging und verschwand, mitsamt dem großen, alten Mann.

„Der Nächste, bitte!“

Ich war dran!

Ich ging durch die Tür in einen kurzen Gang, der zu einer weiteren offenen Tür führte, dahinter endlich ein Behandlungszimmer.

Der große, alte Mann wollte wissen, wer ich bin, versäumte es leider, mir mitzuteilen, wer er ist. Ich weiß nicht mal, ob er überhaupt ein Arzt war...

Nachdem er meine bisherige berufliche Laufbahn erfragt hatte (...?), wollte er wissen, welcherart denn meine Probleme wären. Ich gab ihm zwei Befunde meiner behandelnden Ärzte, beide über meinen psychischen Zustand (...!).

Er las sie durch, teilweise sogar vor, und bat mich dann, nach kurzer Abklärung meiner sonstigen – an der Stelle eigentlich irrele-

vanten – gesundheitlichen Probleme, mich mal oben freizumachen.

Noch mal zur Erklärung: Ich war aufgrund psychischer Probleme zu dem Amtsarzt geschickt worden und gab ihm Befunde über meine Psyche. Befunde vom Psychologen. Ich soll mich oben freimachen???

Nun, er könne meine Reaktion verstehen, aber das gehöre dazu, er müsse mich auch körperlich untersuchen, meinen Bewegungsapparat und so...

Na schön, ich machte mich „oben frei“. Meines letzten Hemdes beraubt, stand ich nun da, in all meiner Pracht und Weiblichkeit. Ich wurde abgehört, von vorn und hinten, meine Schultern wurden gebogen, meine Wirbelsäule kurz mit einem Finger abgefahren. Immer noch „oben frei“ sollte ich mich rücklings auf die Untersuchungs-liege betten. Dort liegend wurden meine Gliedmaßen in diverse Richtungen gebogen und mein Oberbauch wurde kurz so etwas ähnliches wie abgetastet. Ich durfte aufstehen und – mich anziehen? Nicht doch! Ich mußte noch eben auf die Waage steigen. Mein Körpergewicht plus Schuhe und Hose wurde zur Kenntnis genommen.

Da der große, alte Mann nichts sagte, kletterte ich selbständig von der Waage, ging zurück zu meinem Hemd und zog es endlich wieder an.

Der Mann sagte immer noch nichts, er war mit der Notierung meines Gewichts beschäftigt, deswegen setzte ich mich ohne Aufforderung hin.

Dann endlich wurde ich nach meiner Psyche befragt.

Viel erzählen konnte ich nicht, ich wurde dauernd unterbrochen und konnte Sätze nicht zuendebringen, aber wahrscheinlich stand der große, alte Mann unter Zeitdruck. Trotzdem befragte er mich nach meinen Berufswünschen (endlich fragt beim Arbeitsamt überhaupt mal einer danach, auch wenn diese Frage heutzutage eine Farce ist...).

Er war freundlich, aber bestimmt und entließ mich mit den Worten: „Ich wird' da mal was schreiben, und dann bekommen Sie vom Arbeitsamt bescheid.“

(Ich erwarte sicherheitshalber eine Sperre, dann kann ich nicht enttäuscht werden.)

Als bedrückt wirkende Person (siehe oben...) verließ ich den Gang zwischen Behandlungs- und „artezimmer“ durch die von ihm aufgehaltene Tür und danach ganz das „artezimmer“.

Freudlos, Kaum eine Vokabel erscheint mir passender für dieses einmalige Erlebnis; das Ambiente, die Begegnung Patient – Arzt, die Verabschiedung.

Und noch eine Vokabel fällt mir dazu ein: Demütigung.

PEPINO

An- und Verkauf von

RABYKLEIDUNG

KINDERBEKLEIDUNG

RABYZUBEHÖR

KINDERSPIELZEUG

UMSTANDSKLEIDUNG

Öffnungszeiten:

Montag - Samstag

09.00 - 13.00 Uhr

14.30 - 18.00 Uhr

Mittwoch- und Samstag-

nachmittag geschlossen



Ritterstr./Ecke Burgstr.

24939 Flensburg

Tel.: 0461 - 2 64 39

Inhaberin: Ingrid Boysen

Nickel

5 Jahre Armutsinitiative TUWAS als e. V.

Das eigentliche Gründungsjahr der Flensburger Armutsinitiative TUWAS ist 1990. Es brauchte vier Jahre bis zur Vereinsgründung; seitdem existiert TUWAS als „e.V.“. „Wir feiern dieses Fünffährige nicht – dazu gibt es zuviel Armut in Flensburg und anderswo,“ meint Ralf Denker vom TUWAS-Vorstand.

„Anfangs suchten uns hauptsächlich Arbeitslose auf, um sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und mit Tips für den Umgang mit Behörden zu versorgen,“ berichtet TUWAS-Gründer Dieter Boßmann. Aber je länger die Arbeitslosigkeit dauerte – bei Einzelnen schon mehr als zwei Jahrzehnte – und je mehr Arbeitslose in die Sozialhilfe rutschten, veränderte sich auch das TUWAS-„Klientel“: „Heute sind unsere Mitglieder und NutzerInnen Sozialhilfe-BezieherInnen, Obdachlose, Arbeitslose, Kleinstrentner – und hin und wieder auch Berufstätige,“ so Boßmann.

TUWAS ist aber nicht nur Beratungs- und Betreuungsstelle für Sozialschwache, sondern der Verein oder einzelne Mitglieder haben maßgeblich z.B. die Flensburger Tafel „Götterspeise“ initiiert, ebenso das Kieler Straßenmagazin „Hempels“ nach Flensburg geholt. Der „Geschenke-Entsorgungs-Service“ – auch eine TUWAS Idee – wird



Auch Kinder hatten ihren Spaß beim Tag der Offenen Tür

in diesem Jahr zum dritten Mal durchgeführt und findet bundesweite Beachtung. Gleiches könnte auch für das künftige Projekt „Jobsuche per Bildschirm“, das von der Kieler Ministerpräsidentin unterstützt wird, gelten.

Daneben ist TUWAS kulturell aktiv: 1998 zum Beispiel mit einer Lesereise von Straßenkindern und dem Stück „Pension Sonnenschein“ des Ersten Hamburger Obdachlosentheaters. In diesem Jahr stellte TUWAS als erster Aussteller überhaupt im Flensburger Bahnhof Fotos von Straßenkindern aus; das Obdachlosentheater war zum zweiten Mal in der Fördestadt mit dem Stück „Kalte Platte“. Aus über 600 Projektbewerbungen wurde das TUWAS-Vorhaben „Langzeitarbeitslose als Kulturstewardessen“ vom Bundesfamilienministerium und dem Kieler Kultusministerium mit insgesamt 30.000 DM gefördert. Das Projekt „Kulturpate“ erhielt unter ebenfalls mehreren hundert Bewerbungen den Zuschlag des Fonds Soziokultur in Bonn mit 5.000 DM und wurde vom Flensburger Spendenparlament mit 2.000 DM bedacht. Beide Projekte werden demnächst anlaufen.

Heute hat TUWAS 54 Mitglieder zwischen 18 und 74 Jahren, von denen aber längst nicht alle aktiv sind. Diejenigen die es sind, tun dies ausschließlich ehrenamtlich. TUWAS ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) und hat seit Mitte 1998 eigene Vereinsräume in der Harrisleer Str. 95, die vom Flensburger Arbeiter Bauverein (FAB) gesponsert werden.

Im Moment sind alle TUWAS-Aktiven vollauf damit beschäftigt, von bundesweit über 40 Verlagen eingeworbene 34.000 Bücher in Verkaufsfaktionen an die Frau oder den Mann zu bringen: „Bis in den Winter hinein, vielleicht auch noch länger, werden wir damit beschäftigt sein. Der Reinerlös wird zu einem erheblichen Teil Kosovo-Flüchtlings zugutekommen. Weit über 15.000 DM konnten in Flensburg schon erzielt werden. Demnächst folgen weitere Aktionen, auch in anderen Städten, zum Beispiel Kiel, Eckernförde, Husum und Schleswig,“ äußert Ralf Denker.

Doch ganz wunschlos ist TUWAS denn doch nicht:

„Wir bräuchten dringend Anrufbeantworter, Drucker, Rechner, Faxgerät und Kopierer. Wer uns damit helfen kann, möge 49 0 28 72 anrufen. Wer uns – gegen Spendenbescheinigung – etwas zum Fünffährigen zukommen lassen möchte, kann auf das Konto 222 186 Sparkasse Flensburg überweisen,“ wünscht sich Ralf Denker im Namen der Mitglieder.

TUWAS-Team



Ein Geburtstagskuchen für TUWAS

HOLGER'S KEYBOARD
Center
Angelburger Str. 62
24937 Flensburg
Fax 0461/140069 ☎ 0461/140049

IHR MUSIKCENTER

- Digital Pianos
- Keyboards
- Synthesizer
- Sampler
- Effekte
- Verstärker
- Lautsprecher
- Software
- Homerecording

E-mu
Technics
YAMAHA
KORG
Kawai
ROLAND

Mo-Fr 10-18
Sa 10-13

Anm. d. Red.: Trotz „Tag der Offenen Tür“ mußten wir leider feststellen, daß die Türen zu den Räumlichkeiten stets verschlossen blieben.

MitarbeiterInnen stellen sich vor: Marlies Mansen

Hallo Hempels-LeserInnen, mein Name ist Marlies Mansen; ich bin am 16.04.62 in Westerland/Sylt geboren und lebe seit 1985 in Flensburg. – Wer und was bin ich noch?

Als aufgrund einer schweren Erkrankung angeblich unfruchtbare junge Frau wollte ich hier eine Umschulung machen und war vorübergehend arbeitslos. In dieser Zeit der beruflichen und persönlichen Neuorientierung hatte ich ein Verhältnis mit einem gebürtigen Flensburger, von dem ich völlig unverhofft schwanger wurde. Mein Sohn wurde am 15.03.87 geboren. Die Beziehung zu und mit seinem Vater war für alle Beteiligten eine absolute Katastrophe, und schon bald lebte ich mit dem Kind allein und war somit „durch die Maschen des sozialen Netzes gefallen“. Ich war Sozialhilfeempfängerin geworden, zum Graus meiner Eltern, die damals noch lebten, und wohl auch vieler anderer Menschen, denen bisher ein solches Los erspart geblieben ist. Leider

gibt es damals wie heute immer noch pauschalisierende Vorurteile gegenüber Sozialhilfeempfängern. Wohl denen, die es nicht sind und hoffentlich nie werden: und viel Kraft denjenigen, die es bereits getroffen hat und wenn es uns dann getroffen hat, ist eine Menge Eigenarbeit in puncto Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl gefordert, die manchmal einfach nicht aufgebracht werden kann. – Für mich folgten nach meinem sozialen Absturz als Alleinerziehende, ohne familiären Vor-Ort-Stützen, anstrengende Jahre, in denen sich gescheiterte Arbeitsversuche mit diversen Fortbildungen abwechselten. Mittlerweile bin ich Mutter zweier Kinder, mein zweiter Sohn



wurde am 20.09.95 geboren. Ich lebe mit meinen beiden Kindern in einem Mehrfamilienhaus, welches ich als Hauswartin betreue und arbeite darüber hinaus in der Küche eines Freizeitheimes. – In meiner spärlichen Freizeit engagiere ich mich seit jeher in ökologischen und sozialen Bereichen, und so bin ich kürzlich bei Hempels als ehrenamtliche Korrekturleserin „gelandet“ (zuständig für die Flensburger Seiten). Ich lese und schreibe selbst sehr viel und habe unlängst als Manuskript mein Erstlingswerk fertiggestellt, ein Handbuch zum Thema „Ganzheitliche Gesundheit“, für das ich noch dringend, gegen angemessene Gewinnbeteiligung, Sponsoren suche, da mir das notwendige Eigenkapital zur Buchveröffentlichung einfach fehlt. Wer sich hiervon angesprochen fühlt und entsprechende Möglichkeiten hat, kann mich über die Flensburger Hempels-Redaktion erreichen. – Außerdem besteht die Möglichkeit der Kontaktaufnahme über den

LETS-Tauschring, in dessen Marktzeitung ich mit verschiedenen Angeboten vertreten bin. – Was wünsche ich mir noch? – Interesse aneinander, Verständnis füreinander, ein harmonisches Miteinander und ganz viele menschliche Wesen jeden Alters (!), die Zeit und Lust haben, bei Hempels mitzumachen oder Hempels als Fördermitglied oder mit Spenden (siehe auch das Arbeitsplatzbarometer!) zu unterstützen.

Nur Mut: bei Hempels wird niemand gebissen!

*Es grüßt Euch
M. M.*

Spenden-Übergabe zugunsten des Kindergartens im Flüchtlingswohnheim des Marlin-Stifts in Süderbrarup

Am 20. Juli 1999 übergab Gerd Kröhan im Namen von Hempels e.V. zugunsten des Kindergartens für die in Süderbrarup untergebrachten Flüchtlinge aus Kosovo eine Spende in Höhe von 1.125,- DM. Dieser Spendenbetrag stammt aus der Aktion „Flensburger Persönlichkeiten verkaufen Hempels für Kosovo-Flüchtlinge“.

Da wir selbst Spenden erhalten, fühlten wir uns verpflichtet, mit dieser Aktion auch unseren Beitrag für die Allgemeinheit zu leisten. Einen herzlichen Dank gebührt all denen, die sich bereit erklärt hatten, diese Sache durch den Hempels-Verkauf zu unterstützen.

Veronika

WINKS
Naturkost & Naturwaren
Norderstraße 47 · 24939 Flensburg
Tele: 0461-1827301 Fax: 0461-1872302
Öffnungszeiten: Montags bis Freitags 9 Uhr – 18 Uhr • Samstag 9 Uhr – 15 Uhr



Foto: Veronika Beer

Leserbriefe

Postanschrift und Telefon der Hempels-Redaktion Flensburg ab Oktober vorübergehend:

Hempels Straßenmagazin
c/o Gerd Kröhan, Johanniskirchhof 18, 24937 Flensburg
Telefon/Fax: 04 61-182 76 62

Fragen an alle

(insbesondere an die Ärmsten der Armen und die Fertigesten der Fertigen, und vor allem an die Bewohner des Stadtteils Kiel-Gaarden!)

Wie kann es angehen, daß es mehr als vier Wochen lang dauerte, bis die Leiche eines 39jährigen Mannes in seiner Wohnung gefunden wurde, der anscheinend durch Drogenmißbrauch starb???

Hat wirklich niemand dessen Tod bemerkt oder ist die Angst (vor der Polizei?) und die eigene Abhängigkeit so groß, daß es nicht einmal für einen anonymen Anruf reichte?

Am 20. Juli d. J. wurde die verwesene Leiche dieses Mannes von meiner Freundin gefunden, dem vielleicht einzigen Menschen, von dem der Verstorbene wirklich geliebt wurde.

Der verstorbene und sehr lang (viel zu lang) unentdeckt gebliebene Freund meiner Freundin hat ein solches Los wohl ebenso wenig verdient, wie irgendein anderes Wesen auf dieser Erde. Wenn ihm auch nicht mehr zu helfen war, so hätte sein Tod doch wohl deutlich früher gemeldet werden können. Warum hat niemand auch nur irgend etwas getan???

Meine Freundin, die nach der grausigen Entdeckung um Hilfe schrie, war sogar gezwungen, einen öffentlichen Münzfernsprecher aufsuchen zu müssen, um die Polizei verständigen zu können.

Ihr persönlich gilt mein tiefstes Mitgefühl, begleitet mit dem Wunsch, irgendwann einmal dieses schreckliche Erlebnis (wenn auch nie vergessen) doch wenigstens einigermaßen verarbeiten zu können.

In was für einer Zeit leben wir eigentlich? Sind „Hilfe“, „Verständnis“ und „Solidarität“ nur noch Fremdwörter und/oder leere Worthülsen? „Verstecken“ wir uns lieber hinter Spendengeldern an überregionale Hilfsorganisationen, anstatt im Rahmen aktiver Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft „vor unserer eigenen Haustür zu kehren“???

In Liebe und Hoffnung
M. Mansen, Flensburg

Menschenfreunde

Ein nettes Erlebnis aus Flensburg, wo ich ja auch arbeite und über den Astrologiekreis viele Freunde habe; wir sitzen letzten Samstag in einem Restaurant an der Hafenspitze. Dort sollte eine Band spielen, fiel aber aus wegen Regen; so haben wir uns halt drinnen einen Rotwein gegönnt. Wir, das sind Karen, 49, Wilhelm, 67, mein Freund Hansjürgen, 44, ich, Svenja, 34. Wir sitzen da so gemütlich und „verbessern die Welt“. Da kam die Gelegenheit: einer Eurer Verkäufer, seinen Namen habe ich leider vergessen – da wir uns so nett unterhielten – kam mit seinen Zeitungen (er hat einen wunderschönen schwarzen Hund). Ich lächelte ihn gleich an und sagte: „Ich habe schon eine Zeitung, gebe dir trotzdem gerne 5 Mark.“ Karen schnackte auch gleich mit ihm, aber er stand da ganz schüchtern, bis ich sagte: „Setz dich doch eine Weile zu uns!“ Die Männer spielten das Spiel: „Ich sehe Dich nicht, weil mir sowas sowieso nicht passiert“, und fanden es unmöglich, daß wir „meinen Kollegen“ (denn ich bin schließlich auch Verkäufer & vor allem eins: Mensch, wie wir alle!) auch noch an den Tisch baten. Wir unterhielten uns noch eine ganze Weile. Karen fragte zwischendurch (den Kellner total arrogant ranwinkend, hi, hi!), ob der junge Mann was trinken oder essen wolle. Er war so bescheiden und war angeblich absolut zufrieden, süß. Ich glaube, es gefiel ihm einfach, wie blöd der eine oder andere Gast guckte. Immerhin sprachen und lachten wir drei wie uralte Freunde. Die Männer übten sich in Toleranz! Der junge Mann ging strahlend, nicht ohne uns, einen Seitenblick auf die Männer, einen netten Abend zu wünschen. Als er weg war, nahm Karen mich in den Arm und sagte: „Ich könnte dich küssen, Svenja.“ Ich sagte: „Ich dich auch.“ Dann zählte sie die Männer aus, aber richtig. Astrologen, die behaupten alles zu verstehen, pfui Teufel. Naja, Karen ist in der Flensburger Hospizhilfe und ich war und bin schon immer ein Menschenfreund. So war es für uns nicht nur völlig normal, sondern auch supernett.

Eure Arbeit ist total wichtig und gibt den Wehrlosen eine Stimme! Macht weiter so! Wer ist denn heute überhaupt noch Mensch? Ich werbe auf jeden Fall in der Buchhandlung für Hempels und jeder Verkäufer ist für mich ein Kollege.

Ganz liebe Grüße
von Svenja
Galerie ML

Kaffeefahrtniveau

Leserbrief zum Artikel „Typisch Wessi, Herr Loskel“ vom September 1999

Liebe Leute,

Ich lese Eure Zeitung regelmäßig und gerne, aber den Artikel „Typisch „Wessi“, Herr Loskel“ (9/99 S. 14) finde ich nicht nur vom Titel her absolut unfair, sondern inhaltlich auch noch sehr einseitig. Euer Reporter „Excalibur“ vermittelte den Eindruck, als wenn alle Flensburger begeistert von der „Thüringer Woche“ gewesen wären, und dieser Einschätzung möchte ich hier ganz deutlich widersprechen.

Mag sein, daß es Leute gibt, die sich für Volksmusik aus Thüringen, Bratwürste und allen möglichen Kitschkram begeistern können – ich kann es nicht und ich kenne viele, die ebenfalls froh waren, als die „Thüringer Woche“ endlich vorbei war. Das hat nichts mit Ost oder West zu tun – Frankfurter Würstchen und Äpfelwoi auf dem Niveau hätten mich genauso gestört.

Ich persönlich war darum auch froh, als ich in der Zeitung las, daß Herr Loskel zugesagt hat, daß eine ähnliche Veranstaltung nicht wieder genehmigt werden würde. Ihn dafür an den Pranger zu stellen, als hätte er ein Kapitalverbrechen begangen, ist nicht nur völlig überzogen, sondern geht auch am Thema vorbei.

Mit freundlichen Grüßen
Jo Nickels

P.S.: Die Bildunterschrift „Stimmung pur mit den durch Funk und Fernsehen bekannten Suhrler Musikanten“ hat meiner Meinung nach Kaffeefahrtniveau! Eigentlich bin ich von Eurer Zeitung etwas anderes gewohnt...

Hilfe!!

Wir von der Flensburger
Hempels-Redaktion suchen
ganz dringend
eine günstige
Räumlichkeit für unser Büro!
Tel./Fax: 04 61 - 182 76 62

Der TagesTREFF in Husum

Mit der Erstaussage vom Nordfriesischen Regionalteil in Hempels möchte ich die Gelegenheit nutzen, Euch und Ihnen den TagesTREFF für wohnungslose Menschen der Diakonie in Husum vorzustellen.

Die Einrichtung startete im Oktober 1997 als sogenanntes Selbsthilfeprojekt mit viel Eigeninitiative Betroffener nach dem Motto „wir fangen jetzt einfach an“!

Inzwischen ist der TREFF als Anlaufstelle in Husum kaum mehr wegzudenken. Mit einer täglichen Öffnungszeiten (außer Samstag) von 13:00-18:00 Uhr und Sonntag von 11:00-18:00 Uhr bietet er Menschen, die auf der Straße leben, einen Ruhepol oder auch Gelegenheit zum Austausch, lesen, schreiben, klönen bei Kaffee und Kuchen, eine frische Dusche, frische Wäsche und sonntags eine gemeinsam zubereitete kleine Mahlzeit. Bei Wunsch auch jederzeit die Möglichkeit eines vertraulichen Gesprächs unter vier Augen. Die dazugehörigen vierbeinigen Freunde sind mit einem Napf frischen Wassers und Leckerlis ebenfalls herzlich willkommen. Wenn es um Ämter, Behörden, Formulare bzw. anstehende Wohnungssuche geht, steht die Beratungsstelle in Husum hilfreich zur Seite.

Ideen und Anregungen der Betroffenen nehmen wir gerne entgegen, denn das Angebot des TREFF will sich nach denen richten, die es am dringendsten brauchen.

In diesem Sinne verbleibe ich und freue mich auf meine Besucher/innen.

Ute Kleiss, Leiterin des TREFF

...und wie findest Du den TagesTREFF?

„Mir gefällt in Husum der TREFF deswegen, weil die Angestellten dort ein offenes Ohr für obdachlose Leute haben und diese auch gegebenenfalls behördlich unterstützen.“

Und vor allem kann man sich duschen, bekommt man warmes Essen.“

Manni (44.), Durchreise

„Ich war am Sonntag, den 11.7.99 das erste mal im TagesTREFF und war angenehm überrascht über die freundliche Bewirtung. Daher möchte ich mich nochmals herzlichst beim gesamten Team bedanken.“

Gerd (46.), Durchreise

„Ich bin einmal dagewesen. Es war sehr nett, die Leute waren freundlich; ich habe Tee bekommen. Ich weiß nicht, ob ich wieder hingehen werde. Ich denke, das ist doch nur für Wohnungslose und ich habe eine Wohnung, eigentlich. Ich möchte keinem einen Platz wegnehmen. Ich wußte nicht, daß man sich da auch beraten lassen kann. Aber ich komme mal wieder zum TagesTREFF.“

N mit Hund

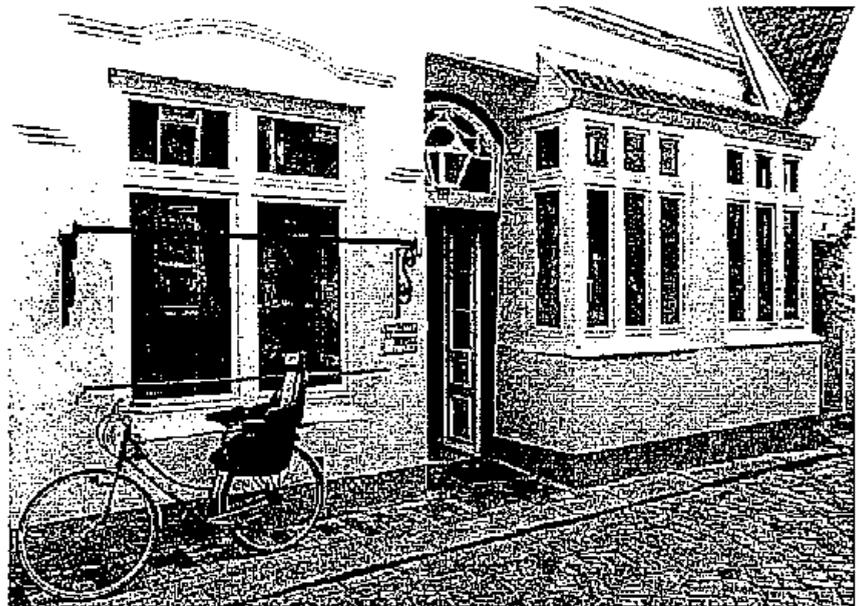


Foto: K. Christensen



Gelblättert und gefunden

„Ich verspreche, daß es wieder passiert.“
9.3.98, Kira

„Nimm Bitteres für Süßes!“
25.5.98, Bob

„Hast Du einen Menschen gern, mußt Du ihn verstehen und nicht hier und dort seine Fehler sehen.“

Nimm's mit Liebe und verzeih,
denn Du bist auch nicht fehlerfrei.
Denk mal nach, wie oft im Leben
wurde Dir wohl schon vergeben!“
12.1.98, Reiner

„Selten habt Ihr mich verstanden,
selten verstand ich Euch.
Nur als wir im Kot uns fanden,
so verstanden wir uns gleich!“
8.6.98, Martin

„Husum als graue Stadt am Nordseestrand,
bist bekannt in Stadt und Land,
früher hattest du 'nen Schimmelreiter,
heut so manchen Possenreißer.“

Doch dein großes blaues Meer
zieht uns immer wieder her,
Ist das Wetter mal nicht so schön,
ist's im TagesTREFF ja so bequem.
Mußt vom Straßenstreß dich mal ausruhn,
kannst du es hier gut und gerne tun.
Doch beginnt es bald zu wintern,
drum kehren wir euch die Hintern.
Aber im nächsten Frühjahr
sind wir gewiß wieder da,
daß wir uns gesund und munter wiedersehen,
oh ja, das wäre wirklich wunderschön.
Doch nun Schluß der vielen, vielen Zeilen,
wir können hier nicht länger verweilen.
Viele ferne Ziele uns erwarten,
darum werden wir jetzt starten.
Heute hier und morgen dort,
immer wieder zieht's uns fort!!!“
22.9.98, ohne Namen

„Mögen die Höhepunkte der Vergangenheit die Tiefpunkte der Zukunft sein. Dem TREFF für '98 alles Gute!“

29.12.97, Der Rheinische Jeck Peter

„Ich glaube an die Zukunft, an die Menschlichkeit, das Verstehen, die Achtung und Liebe untereinander. Ich hasse Willkür, Egoismus und Selbstliebe.“

22.5.98, Karl

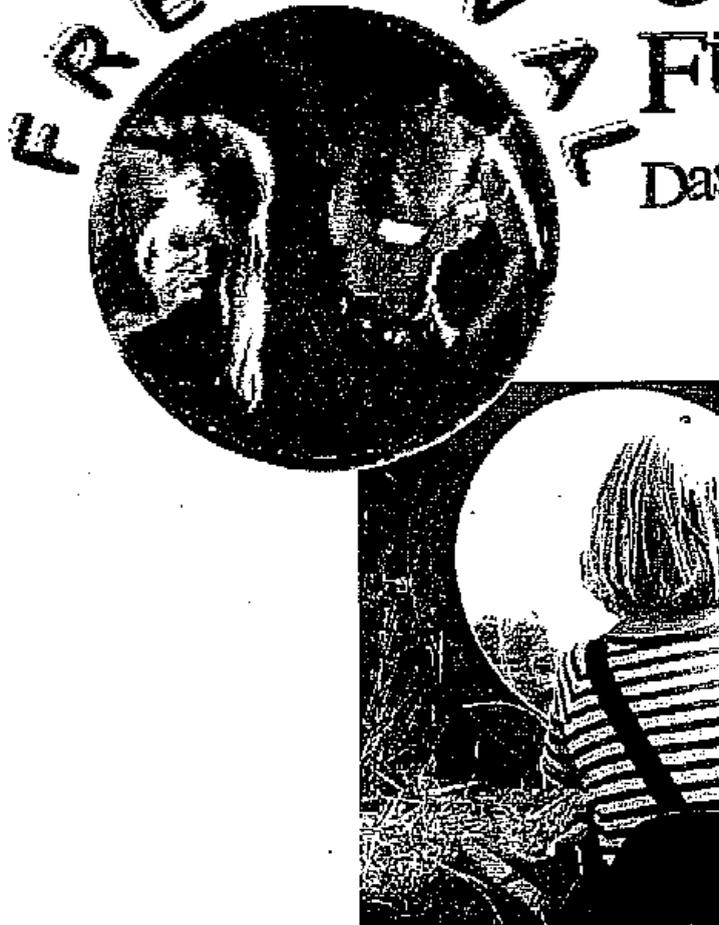
„Man hat es mir nicht gegeben, dieses Leben, trotzdem möchte ich es leben, dieses Leben. Es macht mir Spaß, dieses Leben, darum möchte ich es leben, dieses Leben. Das Leben steht oft unerwartet auf dem Kopf. Geb' Gott, daß wir es stets schaffen, uns umzudrehen und ihm immer in die Augen zu sehen.“

22.4.99, Walter

(Sämtliche Namen von der Redaktion geändert)

FREEVIVAL VON FREAKS FÜR FREAKS

Das FREEVIVAL: Geschichte und Entwicklung des Aubrook-Open-Air-Festivals



FREEVIVAL - das bedeutet - frei übersetzt - die Mischung aus freiem Leben und Festival. Ein entscheidender Hinweis darauf, wie die Veranstalter/innen, also die Bewohner des Aubrooks, ihre Lebensweise praktizieren.

Seit nunmehr 50 Jahren leben in dem ehemaligen Kleingartengelände Menschen in selbst ausgebauten Zirkuswagen und Gartenhäusern.

Das von ihnen veranstaltete FREEVIVAL ist, getreu ihrer Lebensweise, ein konsequent unkommerziell veranstaltetes, mehrtägiges Open-Air-Festival. Es werden z.B. bewußt keine Sponsoren angesprochen, da nur so die Gestaltung des Festivals selbst bestimmt werden kann. Das bedeutet aber auch: keine Gagen für die Bands und Kleinkünstler/innen (!) und viel, viel Eigenengagement aller Beteiligten. Klar, Licht und Ton, die Stromaggregate, WCs, Werbung und vor allem das Kinderfest kosten Geld. Dafür dann einen Kostenbeitrag von nur DM 15 für zwei Tage (1999) zu verlangen, kommt Mensch dann schon eher wie ein gut gemeinter Scherz vor!

Ein „Scherz“??? - Nein! Absicht!!! Von Freaks - für Freaks!

Die Preise sind niedrig - das Kinderfest kostet gar nichts-, um gerade finanziell schwächer gestellten Menschen eine tolle Party zu bieten. Dafür ist aber um so mehr Eigeninitiative der Organisatoren angesagt. Die meiste Arbeit haben dabei sicherlich die beiden Menschen, die sich spätestens drei Monate vor Festivalbeginn um das Engagieren der Bands kümmern. Die Technik (Ton, Licht und Mischpult), Strom und WCs müssen genauso verlässlich organisiert werden. Eine Woche vor dem Beginn des FREEVIVALS wird das Festivalgelände vorbereitet. Essenstände werden gebaut, die Bühnen mit Zeltplanen abgedeckt, Strohballen zum Sitzen und Toben herangeschafft, die Technik installiert, Essen und Getränke gekauft und Teams für Essen und Kartenverkauf und Kinderbetreuung eingeteilt.

Die Geschichte des FREEVIVALS beginnt 1991 mit einer dreitägigen Veranstaltung im Kommunikationszentrum Hansastraße 48. Entwickelt von zwei Aubrook- Bewohnern und zwei ihrer Freunde, geht das Konzept - tagsüber Kinderfest und Kleinkunst, abends dann Live-Musik - voll auf.

1993 findet das Festival erstmals im Aubrook statt. Auf der großen Gemeinschaftswiese, dem ehemaligen „THW-Gelände“ entsteht eine Bühne, auf der vier Bands spielen. Ohne Werbung entwickelt sich das Ganze allerdings eher zu einer Aubrook-internen Party.

1995 hat das Festival endgültig seinen Namen: FREEVIVAL. Die '93 gebaute Bühne wird tagsüber für das Kinderfest genutzt, danach runden vier Musikgruppen sowie Performance-Künstler/innen den Abend ab. Gegen Hunger und Durst gibt's von der Gulaschkanone bis zum Getränkestand (fast) alles.

1996 entwickelt sich das FREEVIVAL langsam zu dem, was es heute ist. Mit großem technischen Aufwand entsteht neben dem „Kröcker“, der Aubrook-eigenen „Club-Kneipe“ eine neue Bühne, die wesentlich mehr Platz bietet. Die alte Bühne wird in ein großes Kinderfest integriert, das auf der Festivalwiese für zwei Tage Dauerspaß garantiert.



An diesem Festival beteiligen sich erstmals die Mehrzahl der Bewohner/innen, so daß sich eine nie dagewesene Professionalität und Vielfalt entwickelt. Auch ein Grund ist sicherlich, daß die Gründungsmitglieder des 1. FREEVIVALS wieder dabei sind. Durch deren Kontakte gelingt es, u.a. die Band „Springfoot-Jack“ zu verpflichten! Die Resonanz ist überwältigend: 400 Besucher feiern ein rauschendes Fest, während einige Anwohner des Aubrooks die Gelegenheit nutzen, bei der Stadt Kiel auf eine Räumung des Aubrooks zu drängen. Begründung: angebliche Lärmbelästigung und - da es keine Pachtverträge für die Bewohner gibt - die Auffassung, daß es sich bei dem Gelände um einen „rechtsfreien Raum“ handelt. Ob da wohl eher Neid und Frust die Ursache waren? Auf einem kleinen Balkon läßt sich's halt nicht so gut feiern... Mehrere andere Anwohner sind von den Aktivitäten im Aubrook allerdings so begeistert, daß sie sich spontan für dessen Erhalt aussprechen.



1997 wird das musikalische Konzept geteilt. Während das Gros der Bands eher unbekannt ist, werden als Höhepunkt des Abends die „Late September Dogs“ verpflichtet, und diese ziehen dann das Publikum für die anderen, eher unbekannteren, aber um so vielversprechenderen Bands an. Die Kinderbühne wird abends von „großen Kindern“ erobert, die mit Trommel-Sessions und Performancedarbietungen für Stimmung bis spät in die Nacht sorgen.

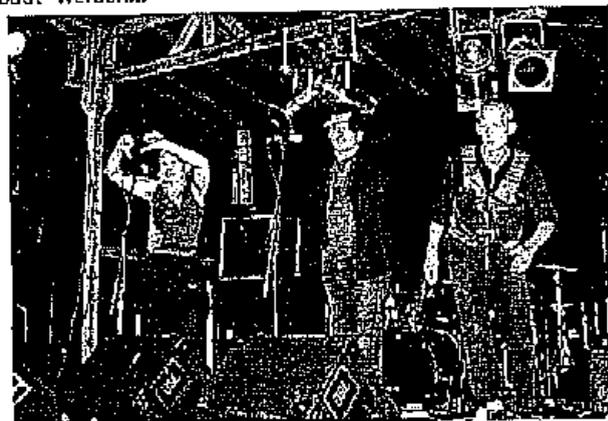
1998 muß die Kinderbühne abgerissen und ein Unterstand neu gebaut werden...

Das Musikprogramm wird auf acht Bands erweitert - hauptsächlich sogenannte Newcomer. Durch das Anmieten einer technisch hochwertigen Anlage wird - sehr zur Freude der Musiker, Besucher und Anwohner - die Qualität des Sounds enorm verbessert. In den Umbaupausen werden Dias der vorherigen FREEVIVALS gezeigt.

200 fröhliche Menschen (pro Abend!) sorgen für eine phantastische Stimmung, was dann auch von der Lokalpresse entsprechend gewürdigt wird.

1999 wird zum absoluten Höhepunkt in der Geschichte des FREEVIVALS!!!

Acht hochklassige, lokale Bands, ein prima Beiprogramm (besonders gelungen: die Feuer-, Tanz- und Fakir-Performance von Akasana & Morishan, den „Königinnen der Nacht“), eine selbstgebaute Schmiede, Gaumenfreuden vom Milchshake über Pizza (vegetarisch), Steaks und chicken-wings bis zur Caipirinha sowie das schon legendäre Kinderfest sorgen von Freitag bis Sonntag für eine ausgelassene und unvergeßliche Stimmung. Zumal die Party eigentlich rund um die Uhr geht: am Lagerfeuer zwischen Strohballen liegen und den Sternenhimmel betrachten, ab und zu von einer spontanen Trommelsession oder einem Feuerspucker unterbrochen - so läßt sich's leben!!!



Am nächsten Morgen wird Mensch dann vom Duft frischen Kaffees und Brötchen geweckt: ein Riesenfrühstück für umsonst, spontan gespendet von einigen Bewohner/innen! So sollte jeder Tag anfangen...

Das dachten sich wohl auch die Besucher: 400 begeisterte Menschen pro Abend - damit hatte vorher wohl wirklich niemand gerechnet!!!

1999 war nicht „das verflüchte 7. Jahr“ - es war ein verflüxt gutes 7. Jahr!! Und auch wenn es den Veranstalter/innen des FREEVIVALS verflüxt schwer fallen wird, die Stimmung beim nächsten Mal nochmals zu toppen - diesen kreativen Wesen fällt garantiert noch was ein, wetten!?

Die Redaktion freut sich jedenfalls schon jetzt auf das FREEVIVAL 2000!

Thomas Sch. & Susanne P.



Fotos:
Jög Gamm
Steffie Hopf



WUNDERT EUCH NICHT

...WENN MAN EUCH NICHT MAG.

Ihr seid gründlich und intensiv informiert worden. Jedoch was sehe ich? Überall 'Rotkäppchen'. Sie liegen in der Gegend rum - mit und ohne Schutzkappe - und man kann sich verletzen, wenn man aus Versehen auf sie tritt. Das Risiko, sich mit Hepatitis oder HIV/Aids zu infizieren, ist enorm gestiegen - durch Eure Schuld. Ballert Ihr Euch immer so gedankenlos zu? An vielen Stellen kann man seine 'Pumpen' korrekt entsorgen. Sogar gegen Neue kann man sie eintauschen. Wenn Ihr wollt, daß Ihr akzeptiert werdet - mit oder ohne Krankheit - dann verhaltet Euch nicht gedankenlos. Denkt an Eure Mitmenschen - an die Kinder, die toben und spielen wollen. 'Rotkäppchen' ist für die Kleinen ein Märchen und deswegen sollte man ihnen nicht die 'Pumpen' in den Weg legen.

ALSO... Pumpentausch im Kontaktladen Clara zu den Öffnungszeiten: Montag 11 - 17 Uhr
Dienstag 13 - 17 Uhr
Mittwoch 14 - 18.30 Uhr
Donnerstag 13 - 18 Uhr
Freitag 11 - 17 Uhr
Odyssee e.V.
Boninstr. 47 (Hof)
Tel.: 0431/13792
Fax: 0431/13792

DIE RATTE(N) VOM BAHNHOF

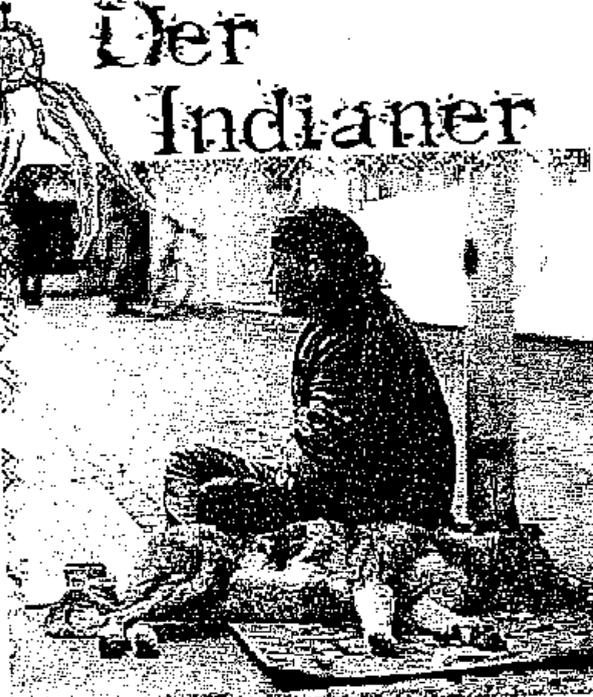


Als ich so am Bahnhof auf einer Bank sitze, höre ich wie mir jemand ins Ohr schmatzt. Langsam drehe ich meinen Kopf herum und wen (was) sehe ich da? - eine dunkelgrau-weiße Ratte. Sie schaut mich fragend an und schlagartig wird mir klar warum. In der Hand halte ich ein Käsebrötchen mit Salat und Putenfleisch. Als ich mich umdrehe und ihr Salat vom Brötchen geben will, schreckt sie zusammen und läuft erstmal 3 bis 4 Meter weit weg. Ich war ihr wohl etwas zu hektisch. Plötzlich kommt die Ratte zurück, mit Verstärkung in Form von einer doppelt so großen. Beide schauen mich bettelnd an, ich verstehe und füttere sie ein wenig. Jedesmal wenn sie etwas bekommen haben, laufen sie ganz schnell mit ihrer 'Beute' in ihr Versteck und nagen erstmal daran herum, um die 'Ware' abzuschmecken.

Mehrmals schauen sie aus ihrem Versteck, um die Lage zu peilen oder um etwas Futter zu erbeuten. So scheu wie die 'normale Hausratte', sind sie nicht. Irgend jemand wird sie wohl hier vergessen haben - im Suff. Mir kommt es so vor, als wenn sie sich bereits fortpflanzen, da ich immer mehr verschieden große von ihnen sehe. Ein liebes Völkchen, diese Kleinen. Am nächsten Tag gehe ich an dieser Stelle vorbei, und was sehe ich? - Die Ratten haben mich gewittert und stecken ihre Nasen aus dem Bau, um mich fragend anzuschauen und nach Knabberkram zu betteln. Ein liebes Völkchen...

Dax

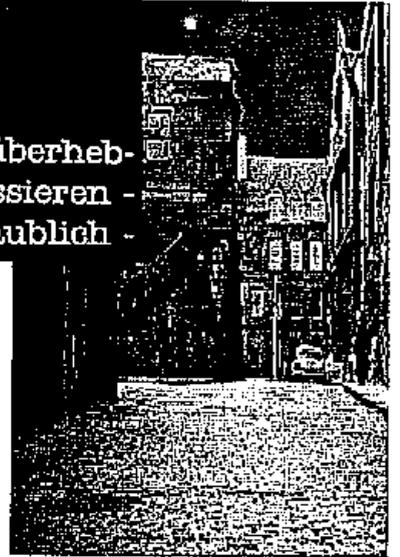
Der Indianer

in den letzten Jahren sind wir alle an ihm vorbeigegangen. Indianer mit seinen Hunden. Ein Stadtbild.
Hans-Jürgen Butz: Synonym für ein Leben auf der Straße & einen viel zu frühen Tod. Wir wissen nichts genaues. Eines nur: nie mehr werden wir an ihm vorbeigehen.
- Alles löst sich auf.
- Selbst das Bild verschwindet - bis eines Tages (ist schon da) ein anderer Mensch seinen Platz einnimmt.

Auf der Straße -Abends Teil 3

Sie war frustriert. Wie hatte sie nur so arrogant und überheblich sein können und meinen, ihr könnte nix passieren -
Unglaublich -



Sie war echt frustriert. Es war noch früh an diesem Samstagabend, doch sie hatte noch viel vor - Sie hatte ihrer WG versprochen, die 5 „Blauen“ Miete am nächsten Tag zu löhnen. Diesmal war es soweit - Sie mußte zum 1.ten Mal für die Kohle auf den Strich gehen - unbedingt wollte sie ihr Versprechen einhalten - es nützte alles nix. Also - es war ja noch früh an diesem Abend und sie lief auf St. Georg umher um sich auf diese Nacht vorzubereiten - Sie traf noch einen Kumpel, kaufte bei ihm die „Schore“, die sie brauchte und ging zu guter Letzt noch auf einen Kaffee in ein Bistro. Eigentlich wollte sie noch mal nach Hause - sich noch ein bißchen aufmöbeln - da traf sie Hansi, einen flüchtigen Bekannten. Der kam auf sie zu und lud sie ein - zu einem Koksfest zu viert, und versprach ihr, daß auch ein paar 'Blaue' dabei rauspringen würden. Sie dachte nicht lange nach und fuhr mit Hansi zu seiner Bude in der Hafenstraße wo sein Freund Bernd, so ein etwas älterer Künstlertyp, der Mann mit dem Geld wie sich herausstellte, schon wartete.

Sie hatte ja nun schon so einiges gesehen, aber diese Bude war echt die Härte - drei Zimmer voll mit Müll-Scherben- alte Pumpen - und weiß der Teufel was noch alles - man mußte aufpassen wohin man trat. In einer Ecke war ein großes Bett auf dem Boden und da saß auch Bernd sagte „Hallo“ und bot ihr erst mal Koka an - schnell waren sie in ein Gespräch verliert - es war Sympathie auf den ersten Blick. Alles ging so schnell - sie faßte Vertrauen zu Bernd - er gab ihr das Geld, das sie brauchte - und sie fuhren mit dem Taxi zu ihm nach Hause.

Dort angekommen machten sie sich wieder über das Koka her und sie merkte, in dem Zustand hatte er nur eins im Kopf: Sex, Sex und nochmals Sex. Okay, sie hatte A gesagt und nun ...

Nur eines vergaß sie ganz und gar - verdammt noch mal - sich zu schützen - das vergaß sie einfach ganz und gar.

Nach dieser Nacht fuhr Bernd sie nach Hause und sie dachte erstmal nicht mehr über die Geschichte nach. Ab und zu rief Bernd sie an, immer wenn er Koka eingekauft hatte, und sie trafen sich bei ihm und verlebten eine lockere Zeit, aber an Schutz dachte sie nie, sie kam

gar nicht auf die Idee, daß irgendwas mit Bernd nicht in Ordnung war...

Sie war so naiv und gutgläubig in ihrem ewig breiten Schädel und als ihr eine Bekannte von Bernd erzählte, daß er HIV-positiv sei, blockte sie einfach ab... was hatte sie damit zu tun - niemals hatte sie sich ernsthaft Gedanken über dieses Thema gemacht und wenn, dann nur ganz flüchtig und voller Mitleid mit den Betroffenen, aber ihr - ihr konnte so was doch nicht passieren.

Arrogant - überheblich - echt frustrierend, diese knallharte Realität ließ sie nicht 'nen Millimeter an sich heran - Nö - dennoch, das nächste Mal als sie Bernd traf, stellte sie ihn zur Rede, natürlich stritt er alles ab und sie glaubte ihm nur allzu gerne, sie war zu der Zeit auch echt zu fertig.

Die Zeit verging und irgendwann verlor sie ihr Zimmer in der WG und stand erst mal auf der Straße. Eines Tages, als sie mal wieder drei Nächte auf St. Georg durchgezogen hatte, ohne Schlaf, fuhr sie zu Bernd. Sie hatte einen Schlüssel zu seiner Bude und hoffte ihn anzutreffen um ihm diesen wiederzugeben. Er war aber nicht da, sie setzte sich auf's Sofa und pennte in null Komma nix ein - Stunden später erwachte sie völlig verwirrt und total affig. Bernd stand vor ihr und fing an zu reden. Völlig ungläubig starrte sie ihn an, er sagte ihr, er sei schon seit 10 Jahren HIV-positiv und die Krankheit sei auch schon ausgebrochen. Sie fühlte sich eiskalt, war richtig geschockt und wollte nur noch weg, schnell, schnell neuen Stoff besorgen. Sie konnte Bernd nicht mehr angucken und verließ eilig sein Haus, zurück nach St. Georg, so tief erschüttert wie sie war.

Sie sprach mit niemandem darüber, nein für's erste verschloß sie diese Sache in einem Tresor, Sicherheitsstufe 1.

Sister Ray

Heroin auf Rezept

Die kontrollierte Vergabe von Heroin an Langzeitabhängige soll endlich im Frühjahr 2000 losgehen.

Frankfurt/M. erhält 650.000 DM vom Land, um zunächst an ca. 150 Männer & Frauen Heroin unter medizinischer Aufsicht abzugeben. Was ist mit Kiel?

Laut internen Berichten aus Kreisen der Politik wird auch Kiel an dem Modellversuch teilnehmen, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen vom Bund dafür geschaffen worden sind.

Wenn dies geschieht, dann werden Hamburg & Kiel den Versuch gemeinsam durchführen. In Anbetracht der vielen Drogentoten in unserem Lande wäre ein schnellstmöglicher Start dieses Projektes außerordentlich hilfreich für viele Menschen - in der Schweiz hat es ja auch geklappt.

D. G./ T.Tiger

Gesichter!

Ich gehe einsam durch die Straßen, zahlreiche Gesichter fliegen an mir vorbei. Gesichter, gleich ausdruckslosen Masken in einem großem Schauspiel.

Jede Maske hat ihren festen Platz in diesem Spiel, dem Spiel des Lebens.

Alle diese Gesichter haben keine Ahnung, wie schlecht, wie traurig dieses Spiel ist.

Jeder versteckt sich hinter seiner Maske, wechselt sie öfter, einmal bewußt, ein anderes Mal unbewußt.

Persönlichkeit, das „wahre Ich“, gibt es nicht mehr, es wurde erdrückt von Ängsten und Sehnsüchten.

Das Unterbewußtsein hat sich für immer verschlossen, kann und will sich nicht mehr öffnen.

Man kann den ahnungslosen Gesichtern nicht entgehen, man trifft sie überall und sieht sich das Schauspiel an.

Es gibt gute und schlechte Spieler, und ich mitten unter ihnen.

Ich frage mich oft, was ich in diesem Spiel soll, es gefällt mir nicht.

Doch es gibt keinen Ausweg, keine Lösung,

ich muß mitspielen beim Spiel des Lebens.

Also spiele ich so gut ich kann, wechsele meine Gesichter so oft wie möglich, um meine Mitspieler zu verwirren.

Aber jedes Spiel ist irgendwann einmal zu Ende.



Rosti

Der Rand ist die Mitte

Maria Magdalena hat ein heutzutage ungewöhnlich alternatives Leben eingeschlagen und das voll entschlossen mit 21 Jahren.

Sie lebt in einer Frauenwohngemeinschaft im Studentenwohnheim. Lebendige und trotzdem ruhige Augen strahlen uns aus einem natürlichem Gesicht an. Mit Vorliebe trägt sie ein helles Grau, mitunter auch schwarzweiß bei feierlichen und offiziellen Anlässen, manchmal, wenn es angebracht ist, auch Jeans und Pullover.

Was ist daran außergewöhnlich?

Maria Magdalena ist Ordensschwester des Franziskaner Ordens!

Sie hat ebenso wie der Franziskus von Assisi ein Leben in Reichtum gegen ein Leben für den Menschen und die Menschlichkeit eingetauscht. „Ich möchte versuchen, jedem Menschen, egal in welcher schwieriger Situation er sich befindet, seine Lebensqualität zu fördern.

Mein Wahlspruch ist: Der Rand ist die Mitte“



Dies ist ihre Vision und dafür hat sie eine langwierige Ausbildung als Kranken- und Psychiatrie-Fachschwester sowie Weiterbildungen für Sucht- und psychosoziale Probleme und ein mehr als 10-jähriges Berufs- und Ordensleben hinter sich.

„Materiell fehlte mir nichts. Meine Eltern hatten sich eine Existenz aufgebaut und ich sollte das Geschäft weiterführen, doch ich wollte ein anderes Leben. Ich habe es nicht bereut!“

Schwester Maria Magdalena war in Krefeld jahrelang in einem großen psychiatrischen Krankenhaus tätig und anschließend an dem Aufbau eines Obdachlosen-Projektes beteiligt. Von ihrem Bischof ist sie gebeten worden, die Obdachlosenarbeit der St. Heinrich-Gemeinde weiterzuführen und auszubauen.

Das heißt, Kontakte knüpfen zwischen den einzelnen in Kiel ansässigen Projekten und die Zusammenarbeit zu intensivieren. Ihre festen Sprechzeiten sind Montag, Mittwoch und Freitag von 9 - 14 Uhr nach dem Frühstück in der St. Heinrich-Gemeinde. „Jede und Jeder kann kommen, ich helfe bei Behördengängen, gesundheitlichen Fragen und was immer die Seele bedrückt und das ganz ungezwungen. Ich werde nicht nur warten, bis die Menschen zu mir kommen, sondern ich werde auch auf sie zugehen, sie auf der Straße besuchen“.

Hempels interessiert, wie „frau“ dazu kommt, ausgerechnet Ordensschwester zu werden?

„Ich hatte den Orden während meiner Ausbildung zur Krankenschwester kennengelernt. Das Leben der Schwestern hat mir gefallen.“ „Kann jede Frau Ordensschwester werden?“

„Die Frau sollte Christin sein, das erleichtert die Sache ungemein. Sie muß auch selbständig, unabhängig und mitten im Leben stehen, etwas von der Welt gesehen haben und sich berufen fühlen. Jede Frau, die in den Orden eintritt, hat die Möglichkeit, sich innerhalb eines gewissen Zeitraums darüber klar zu werden, ob sie dieses Leben wirklich möchte. Die Schwestern eines Jahrgangs halten untereinander regen Kontakt, auch über Kontinente hinweg. Das ist sehr wichtig für das Lebensgefühl in der Gemeinschaft und für den Zusammenhalt. Wir sind ein internationaler Orden und arbeiten in Amerika, Polen, Indien, Haiti, Holland und Japan. Wir haben zur Zeit eine amerikanische Ordensleiterin und treffen uns regelmäßig zu Kapiteln (Landesvertretungen) und General-Konventen, eine Art Parlament und Selbstverwaltung.“



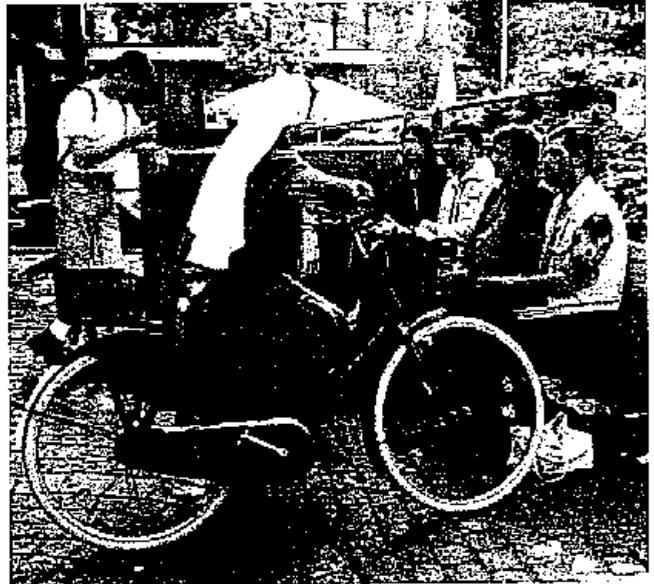
Und wie ist es, wenn man sich entschließt, sein „altes Leben“ hinter sich zu lassen, um nach ganz neuen Regeln zu Leben?

„Bevor ich in den Orden eingetreten bin, habe ich nach meiner Ausbildung als Krankenschwester noch eine Weltreise gemacht, um mir die Hörner abzustoßen. Damit begann für mich ein anderes Leben, aber keine Kuschelecke.“

Das Ordensleben hat sich in den letzten 10 Jahren erheblich geändert. Wir leben meist in Kleinst-Konventen von 2-3 Schwestern, bekommen etwas Taschengeld, dürfen Sport treiben und Urlaub machen und können unsere Aufgaben möglichst eigenverantwortlich und selbständig ausüben. Der Tag wird in 4 Gebete untergliedert: einem persönlichen Gebet, das keinem festen Ritus folgt und einer Stillen Zeit von einer Stunde. Wann und wie, wird jeder Schwesterngemeinschaft selbst überlassen. Das heißt, die Zeit wird der Arbeits- und Lebenssituation angepaßt, ist kein minutengenaue Tagesrhythmus mehr. Zum endgültigen Eintritt in den Orden darf sich jede Schwester 3 Wunschnamen aussuchen, einer wird es dann.“

Was macht eine Ordensschwester, wenn der Tag mal nicht so „rosig“ gelaufen ist?

„Wenn ich mal frustriert bin - was bei Ordensfrauen genauso vorkommen kann- setze ich mich einfach an die Orgel und lasse es krachen - und es gibt noch jemanden, der IMMER für uns da ist.“



Auf uns wirkt Schwester Maria Magdalena voller Elan und Ideen. Zum Abschied sagt sie: „Bis plötzlich“, drückt uns fest die Hand und weg ist sie mit ihrem Hollandrad.

Öffnungszeiten der St. Heinrich Gemeinde, Feldstraße:

Kleiderkammer:

Montag: 9⁰⁰ - 11⁰⁰

Essen:

Frühstück: 9⁰⁰, Mittag: 12³⁰, Abendbrot: 18⁰⁰

Schwester Maria Magdalenas Sprechzeiten sind:

Montag, Mittwoch und Freitag 9⁰⁰ - 14⁰⁰

Dienstags und Donnerstags Streetwork zwischen „Sophienhof & Alter Markt“

Text: Dagmar Boden & Sabine Reckien

Fotos: Nadine G.



Nicht gegeneinander.
Helfen aus Überzeugung, Überzeugend helfen.

**DIE
JOHANNITER**



KUNST KENNEN VERSTEHEN, ERLEBEN.

Wann ist ein Mensch KünstlerIn?
 Wenn er/ sie eine Kunstakademie besucht hat?
 Wenn er/sie von den KunsthistorikerInnen anerkannt wird?
 Wenn er/sie für die Arbeiten hohe Honorare und Werkpreise erzielt?

Hier wird Kunst zur Ware und ein Wirtschaftsfaktor!



Gemälde: Bernd Swolana;
 Das Kreuz vor der Leiter des Auge Gottes

Aber was ist mit dem Menschen, der einfach tut was er tun muß - und das mit Leidenschaft- dem Geschichtenerzähler von nebenan, dem Hilfspfarrer, der sein ganzes Geld für die Farbe GELB ausgegeben hat, der malenden Reinigungsfrau, dem singenden Straßenmädchen?

Wir wären arm- gebe es sie nicht. Manche von ihnen haben sogar die Kunstgeschichte geprägt, wie zum Beispiel Van Gogh und die Pfaf. Damit aber kreative Menschen in Kiel nicht verzweifeln und mit abgeschnittenem Ohr herumlaufen müssen, möchten wir eine interessante Adresse mitteilen. Zwei Häuser weiter von dem Hempelscafe „Zum Sofa“ befindet sich die Künstlergemeinschaft „DIE DIELE“ Schaßstr.8, Kiel. Tel.0431/677827. Bernd Swolana einer der Begründer der Künstlergemeinschaft möchte eine Öffentlichkeitsplattform für „AutodidaktInnen mit Anspruch“ schaffen. Hier sollen KünstlerInnen und Kunstinteressierte aller Sparten also von Musik, Literatur bis bildende Kunst die Gelegenheit haben für sich Öffentlichkeit zu schaffen. Einmal im Monat wird ein/e KünstlerIn mit dem Werk in den lebendigen farbenfrohen Räumen der „DIELE“ vorgestellt. Aber auch in KünstlerInnenkneipen wie den Club 68 oder Chagall werden 14-tägig Treffen stattfinden. Genaue Termine nachfragen oder in den Veranstaltungstips von Kieler Nachrichten und Kieler Express nachschauen. Diese Adresse ist für alle die Lust haben aus ihrem Schneckenhaus heraus, auch ohne viel Geld - nach dem Motto Kunst kennen, verstehen, erleben - mit anderen an ein Publikum heranzutreten. Wir wünschen viel Erfolg!

<p>KNEIPENRESTAURANT</p> <p>Täglich wechselndes Stammessen</p> <p>Ostufener</p> <p>Illtisstraße 49</p>	<p>KNEIPENRESTAURANT</p> <p>Bei gutem Wetter ist unser Biergarten bis 22 Uhr geöffnet</p> <p>Treffpunkt Ostufener</p>	<p>KNEIPENRESTAURANT</p> <p>Verschiedene vegetarische Gerichte</p> <p>Ostufener</p> <p>Tel. 73 16 37</p>
---	--	---

Neue Biere vom Faß

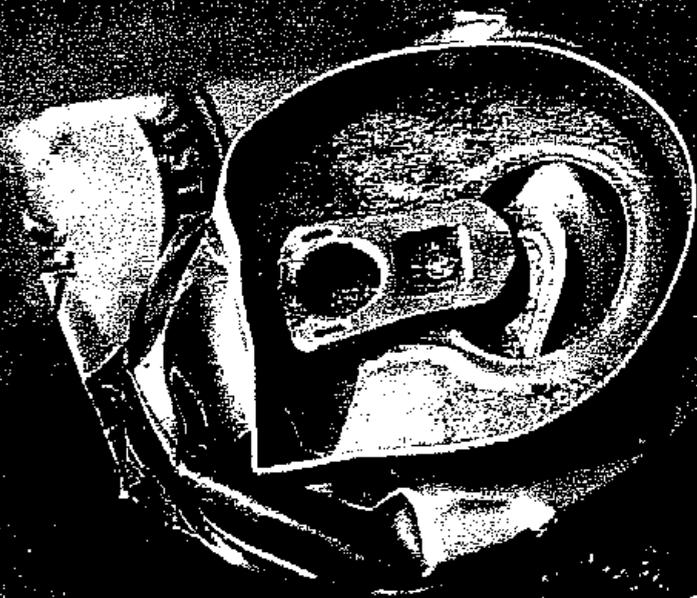
Jever - Warsteiner - Duckstein - Guinness - Diebels - Hefeweizen



Bernd Swolana

Text: Dagmar Boden Hannah Heinz

Typischer Blechschaaden



Damit Kiel sauber bleibt:

**Dosen gehören in die
gelbe Tonne oder den
gelben Sack.**

**Dann werden sie auch
recycelt.**

Da rein!



**Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel
Telefon: 58 54-0**

Gemeinsam gegen Müll

Landes-
hauptstadt Kiel



SZENESPLITTER aus KALTENKIRCHEN

Wenn wir in die Hufe kommen und eine Reise machen, dann steckt meistens eine Story dahinter.

Obdachloser kandidiert für das Bürgermeisteramt.

Da fahren wir hin!!!

Alles geregelt - wir sind in Kaltenkirchen. Und nun? Wir machen uns auf, die Szene zu suchen. In jedem Dorf gibt es bis drei Leute, die anders sind und die Fahne für Freiheit und Freiraum hochhalten. In Kaltenkirchen stießen wir nach wenigen Metern schon auf ein ganzes Dutzend freigeistiger Revoluzzer. Der Marktplatz ist ihr öffentlich-rechtliches Forum, das sie sich erkämpft haben. Ein Szene-Treff mit 'nem Knick - wie es sein muß.

Wir werden richtig gut empfangen. Hallo, wer seid ihr? Wir sind die Hempels aus Kiel. Das sind Moni, Nadine, Micha und L.Tiger. (Wo gibt's denn hier ein Bier?)

„Finden wir gut, daß ihr extra aus Kiel kommt, um den Kandidaten kennenzulernen. Aber der ist nicht da. Ob er noch kommt? Na ja, der hat jetzt, ne Bude bekommen. Auf 'nem Öko-Hof. Ziemlich weit vom Schuß ab.“



Da war eben nichts zu machen.“

Wir hatten so guten Kontakt mit den Leuten und waren auch sofort mit den Kaltenkirchnern in tiefe Gespräche verwickelt.

Hartmut, ein Ex-Kieler, hatte 'ne Menge zu erzählen. Er, Hartmut, hatte schon genug vom Staat auf die Mütze bekommen. Von daher war er auch nicht mehr so sehr auf ein Leben in der Stadt erpicht.

„Hier ist es echt gut auf dem Lande. Wir halten zusammen in Kaltenkirchen und erkämpfen uns unsere Freiräume. Ja, der Kandidat hatte leider ein paar ungültige Stimmen und weil er nichts ist - also nicht ausgebildet - würde er gar nicht gewählt werden können. Also nichts ist mit: Obdachloser Bürgermeister legt Pipeline von der Holstenbrauerei bis hin zum Marktplatz.“

Manni
Fotos: Nadine

heute
noch
in der Szene

—
morgen
schon im
Rathaus?

Kaltenkirchen - eine Kleinstadt mit 20.000 Einwohnern vor den Toren Hamburgs. Ruhig, idyllisch, böse Zungen könnten sagen: langweilig.

Allerdings ist hier etwas passiert, was in Schleswig-Holstein einmalig ist.

Jörg Brandenburg, genannt Gras-Jörg, gehört zur Kaltenkirchener Szene. Als in diesem Spätsommer die ersten Direktwahlen zum Bürgermeister anstanden, bewarb Jörg sich um die Kandidatur.

Nun sieht das kommunale Wahlrecht vor, daß jeder parteiunabhängige Bewerber eine bestimmte Anzahl von Unterstützungsunterschriften sammeln muß.

In Jörgs Fall waren das 138. Der Wahlausschuß stellte am 20. August, fest, daß 15 davon ungültig waren, da sie nicht den Wahlvorschriften entsprachen. Daraus folgte, daß Gras-Jörgs Kandidatur nicht anerkannt wurde.

Wie aber kommt ein Mann wie er auf die Idee, für das Bürgermeisteramt zu kandidieren und sowohl der CDU wie auch der SPD Paroli zu bieten?

Jörg Brandenburg ist 35 Jahre alt, einer aus der Szene. Meinte er es ernst oder hatte er sich einen Spaß daraus gemacht? Eine schwierig zu beantwortende Frage. Da wir Jörg nicht angetroffen haben, ließ sich sie sich nicht endgültig klären. In den Gesprächen, die wir führten, haben wir den Eindruck gewonnen, daß scheinbar beides eine Rolle spielte. Er war scheinbar ziemlich sicher, die notwendigen Unterstützerunterschriften zusammen zu bekommen. Auf der anderen Seite war ihm wohl auch klar, daß er bei der eigentlichen Bürgermeisterwahl keine Chance gehabt hätte.

Natürlich hat Gras-Jörg auch den Schalk im Nacken. Davon zeugen einige seiner Wahlversprechen. So hat er erklärt, wenn er Bürgermeister werden sollte, würde er an diesem Tag sogar Schuhe anziehen. Dazu muß man wissen, daß er ansonsten grundsätzlich barfuß läuft.

Jörg lebte eigentlich in einer Notunterkunft am Rande von Kaltenkirchen. Meistens zog er es aber vor, in der Stadt Platte zu machen. Warum konnte uns eigentlich keiner so genau sagen. Ein Eigenbrötler? Vielleicht. Aber einer mit viel Elan und Mut, sonst hätte er die ganze Sache nicht durchziehen können.

Die Preetzer Tafel öffnet die Tore

Ab Mitte Oktober können auch in Preetz Menschen mit geringem Einkommen kostenlos Lebensmittel bekommen.

Wie wir bereits in der letzten Ausgabe berichteten, leben in Preetz rund 1.000 Menschen von der Sozialhilfe und das bei ca. 15.000 Einwohnern. Aus diesem Grund kamen Ute Büchmann, Gerda Hohaus und Inger Kanstrup-Schütte, der jetzige Vorstand der Preetzer Tafel, auf die Idee, auch in Preetz eine Tafel zu gründen.

Natürlich haben diese drei Frauen das nicht allein geschafft. Mittlerweile sind ungefähr fünfzig Frauen und Männer bemüht, das Projekt am Leben zu halten.

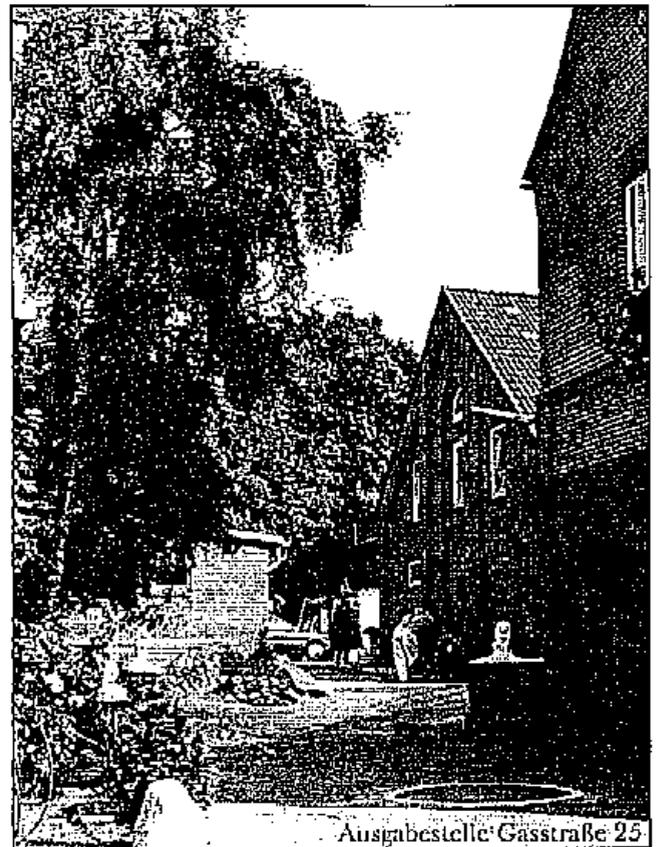
Nach nur fünf Monaten ist es den MacherInnen aus Preetz gelungen, die Tafel auf die Beine zu stellen.

Dabei war eine enorme Vorbereitungsarbeit zu leisten. Sponsorensuche, Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, Kontakte zu den Lebensmittelgeschäften, Absprache mit der Stadtverwaltung und - nicht zu vergessen - freiwillige MitarbeiterInnen gewinnen. Das sind nur ein paar Punkte, die jedem deutlich machen sollen, was es bedeutet, ein solches Projekt zu realisieren.

Wir konnten uns vor Ort überzeugen was sie bisher geschafft haben. In der Gasstraße 25 haben sie die notwendigen Räumlichkeiten angemietet. In unmittelbarer Nachbarschaft sind hier der Reichsbund, DRK und die SPD angesiedelt. Bereits während der Renovierungsphase zeichnete sich eine gute Zusammenarbeit ab.

Das Gebäude ist nicht mehr als fünf Minuten von der Preetzer City entfernt und trotzdem ist die Anonymität der zukünftigen NutzerInnen der Tafel gewährleistet. Denn immer noch gibt es genug Menschen, die sich schämen, solche Angebote wahrzunehmen. Die MitarbeiterInnen der Preetzer Tafel haben bereits zu etlichen Geschäften Kontakt aufgenommen, um dort die Lebensmittel einzusammeln, die sie anschließend an die Frauen und Männer verteilen werden.

Mitte Oktober wird die Ausgabestelle eröffnet. Zuerst sollen an einem Tag in der Woche Lebensmittel ausgegeben werden. Wenn das Projekt angelaufen ist, werden sich die Initiatorinnen bemühen, je nach Nachfrage auch an zwei Tagen den Bedürfnissen der PreetzerInnen gerecht zu werden.



Offiziell wird die Einrichtung am 8. November in Gegenwart des Innenministers von Schleswig-Holstein, Herrn Wienholtz, eröffnet.

Was jetzt noch fehlt ist ein geeignetes Fahrzeug, um die Lebensmittel bei den Geschäften abzuholen. Aber auch für die Sicherstellung der laufenden Kosten sind Spenden herzlich willkommen.

M.S.

Fotos: Nadine G.

Spendenkonto: Sparkasse Kreis Plön
Kto.Nr: 20058038
Blz: 21051580
Preetzer Tafel e.V.

Verkäufer gesucht!!!

Hempels Straßenmagazin sucht für den Raum Preetz Verkäuferinnen und Verkäufer. Es kommen alle Frauen und Männer in Frage, die arbeitslos sind bzw. von der Sozialhilfe leben. Vom Preis von zwei Mark für das Straßenmagazin bekommt der Verkäufer eine Mark. Wer also Lust hat, kann sich jederzeit telefonisch bei uns melden (fragt bitte nach Michael Simmert, Telefon: 0431/67 44 94).

Außerdem werden wir am 8.10.99 wieder einen Infostand am Markt in Preetz veranstalten. Von 10:00 Uhr bis 16:00 stehen wir Euch Rede und Antwort.



Ute Büchmann und Inger Kanstrup-Schütte



Das Mißverständnis

Das Ganze begann damit, daß ich mir italienische Schuhe, ihrer Hartledersohlen wegen, kaufen wollte.

„Herr Meier“, sagte ich zum Besitzer des von mir bevorzugten Schuhgeschäftes in der Holstenstraße, „ich möchte ein Paar echte Lederschuhe, italienische.“ „Einen Augenblick“, sagte Herr Meier, begann seine Regale zu durchstöbern und fand keine. Also schickte er einen Botenjungen in sein Filialgeschäft gegenüber der Hauptpost. „In ein paar Minuten haben sie ihre Schuhe“, sagte er und winkte den Jungen heran, einen kleinen Türken von etwa 13 Jahren.

„Höre, Achmet“, sagte Herr Meier langsam und deutlich, du gehst jetzt in unser Zweiggeschäft gegenüber vom Hauptpostamt und verlangst dort ein Paar Lederschuhe aus Italien, Nummer 8. Die bringst du her. Hast du verstanden?“

„Wozu?“, antwortete Achmet.

„Na ja“, Herr Meier wandte sich entschuldigend an mich, „es ist vielleicht besser, wenn wir dem kleinen Schwachkopf einen Schuh mitgeben, sonst bringt er die falsche Größe.“ Ich zog meinen linken Schuh aus, den Herr Meier dem Botenjungen übergab. „Also, Achmet, Lederschuhe aus Italien, Nummer 8. Wirst du dir das merken? Ja? Dann lauff!“

„Herr Meier“, stammelte Achmet, „ich weiß nicht, wohin ich gehen soll, Herr Meier.“

„Du weißt doch, wo die Hauptpost ist?“ „Ja, das weiß ich.“

„Also, worauf wartest du noch? Es eilt.“

Nach drei Stunden und fünfzehn Minuten wußten weder Herr Meier noch ich, worüber wir noch sprechen sollten. Alle gängigen Themen vom Wachstum Kiels bis zur herrschenden Tropenhitze hatten wir durch. Endlich ging die Tür auf und Achmet trat ein, vollkommen atemlos und mit leeren Händen.

Herr Meier sprang auf ihn zu: „Wo sind die Schuhe?“

„Mit Luftpost abgegangen“, sagte Achmet stolz.

Unsere Nachforschungen ergaben schließlich: Achmet war, wie befohlen, direkt aufs Hauptpostamt gerannt und hatte sich dort in die Schlange vor Schalter 5 eingereiht, weil sie die längste war. Er kam nur langsam voran, denn an Schalter 5 werden Einschreiben abgefertigt und ein Bote des Ministeriums hatte 150 davon mitgebracht. Endlich war Achmet an der Reihe.

Er schob dem Beamten die Schachtel mit meinem alten Schuh unter die Nase und sagte brav das Auswendiggelernte auf, Leddar - Schuh, Italien Nummer 8.

„Schalter 9“, sagte der Beamte, bitte weitergehen.“ Achmet wechselte die Schlange, stand vor Schalter 9 und wiederholte sein Sprüchlein: „Leddar - Schuh, Italien Nummer 8.“

„Du hast keinen Brief“, sagte der Beamte“ „das ist ein Paket.“

„Macht nichts“, sagte Achmet, „Herr Meier will es so.“

„Na schön.“ Der Beamte zuckte die Schultern und legte die Schachtel auf die Waage. „Das wird ein Vermögen kosten. Wohin soll's gehen?“

„Leddar - Schuh, Italien Nummer 8.“

„Macht nach Italien acht Mark und zehn Pfennig“, sagte der Beamte. „Mit Eilzustellung?“

„Warum Eil?“

„Ist es eilig?“

„Sehr eilig.“

„Macht achtundneunzig Pfennig mehr. Hast du soviel Geld bei Dir, Junge?“

„Ich glaube schon.“

Erst jetzt merkte der Beamte, daß auf der Schachtel keine Adresse stand. „Was soll das? Warum hast du keine Adresse geschrieben?“

„Ich kann nicht sehr gut schreiben“, entschuldigte sich Achmet und wurde knallrot. „Wir sind sieben Kinder. Mein ältester Bruder ist im Knast.“

„Schon gut“, unterbrach ihn der Beamte, griff selbst nach einem Stift. „An wen geht das also?“

„Leddar - Schuh, Italien Nummer 8“, flüsterte Achmet.

Leddar - Schuh - Italien, schrieb der Beamte auf das Paket und murmelte etwas von diesen italienischen Arabern, die sogar ihre Vornamen abkürzen. „Welche Stadt, zum Teufel? Welche Straße?“

„Herr Meier hat gesagt, gegenüber vom Hauptpostamt.“

„Das genügt nicht.“

„Leddar-Schuh, Italien Nummer 8“, wiederholte Achmet tapfer. „Mehr hat Herr Meier nicht gesagt.“

„Wirklich ein starkes Stück.“ Der Beamte schüttelte den Kopf und vervollständigte die Adresse: Postfach No. 8, Meran, Südtirol-Italien.

„Wer ist der Absender?“

„Herr Meier.“

„Wo wohnt Herr Meier?“

„Ich weiß nicht. Sein Geschäft ist in der Holstenstraße.“

Als ich vor einigen Tagen wieder am Schuhgeschäft Meier vorbeikam, winkte mich Herr Meier in den Laden und zeigte mir stolz einen Brief vom Papst aus Rom. Die falsche Meraner Adresse war offensichtlich von der findigen Post richtiggestellt worden.

Der Papst bedankte sich herzlich für das hübsche Geschenk, bemerkte jedoch, daß er im allgemeinen

neue Schuhe vorzöge und

wenn möglich einen rechten

und einen linken

gemeinsam. Im übrigen

hätte ihn die kleine Auf-

merksamkeit, obwohl

er sich seit jeher für

gute Schuhe inter-

essierte, doch

ein wenig

überrascht.

D.G.



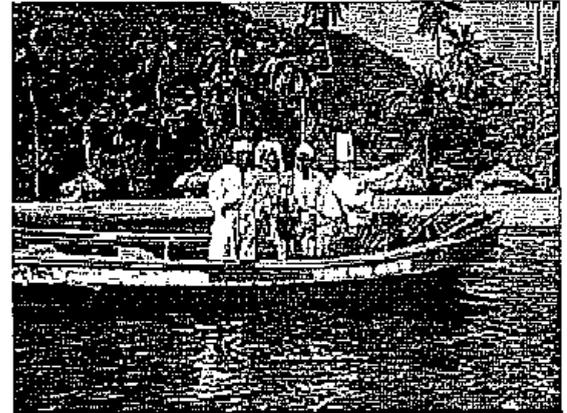
Tips vom Chefkoch

Papaya - Fenchel - Salat

Zutaten (für 2): 2 Papayas, 300 g Fenchel, ¼ Kopf Friséesalat, 100 g Frischkäse, 3 EL Orangensaft, 50 g Sahne, ½ TL Paprikapulver, Pfeffer, Salz, 1 EL Petersilie

Zubereitung: Papayas schälen, halbieren, mit einem Löffel die Kerne entfernen und in Spalten schneiden. Fenchel putzen, waschen, das Fenchelgrün zerkleinern, abdecken und beiseite stellen. Fenchel halbieren, den Strunk herausschneiden und in kleine Würfel schneiden. Den Friséesalat waschen, trocken schütteln und auf 4 Tellern mit Fenchelwürfeln und Papayaspalten anrichten. Für das Dressing Frischkäse mit Orangensaft und Gewürzen verrühren, die Sahne steif schlagen, unterheben und auf der Rohkost verteilen.

Zum Schluß mit Fenchelgrün und Petersilie bestreuen.



Buchweizenlasagne

Zutaten für 4 Personen: Für den Teig: ca.80 g Buchweizenmehl, Salz, 4 EL Haferflocken, 200ml Milch, Fett zum Braten
Für die Füllung: 1 kg Spinat, 500 g Austernpilze (oder Champignons), 30 g Margarine, 1 mittelgroße Zwiebel, 3 Knobizehen, Saft von 1 Zitrone, 125 g weiche Butter, schwarzer Pfeffer, Muskat, 1 Msp.Chilipulver, 150 g zerbröselter Ziegenkäse (oder Schafskäse), 3 EL geriebener Schnittkäse (Friesländer Gouda), 1 EL ganze Buchweizenkörner

Zubereitung: Die Haferflocken in die Milch geben und ca.15 Minuten einweichen. Danach mit den anderen Teigzutaten verrühren und daraus vier sehr dünne, ca.25 cm große Pfannkuchen braten. Spinat verlesen, waschen und ca. eine Minute blanchieren. Pilze putzen, in Scheibchen schneiden und in heißer Margarine anbraten. Kleingehackte Zwiebel, Knobli und Zitronensaft dazugeben. Einige Minuten dünsten, dann die Butter einröhren und mit Gewürzen abschmecken.

Eine Springform (ca.26 cm Ø) ausfetten, mit einem Pfannkuchen auslegen, je ein Drittel des Spinats, der Pilzmasse und des Ziegenkäses darauf verteilen. Mit dem nächsten Pfannkuchen abdecken, Vorgang wiederholen. Zum Schluß mit einem Pfannkuchen abdecken, mit geriebenem Schnittkäse und Buchweizenkörnern bestreuen.

Die Lasagne im vorgeheizten Backofen bei 200°C ca. 30 Minuten backen.

Als Beilage empfehle ich Eisbergsalat mit Radieschen oder Papaya-Fenchel-Salat.

Paradiesbowle

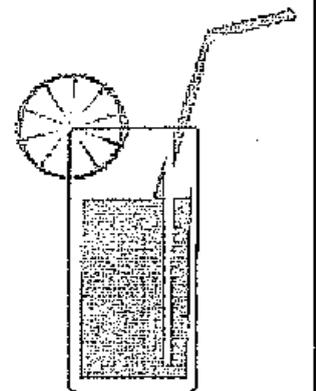
Zutaten für 4 Portionen: 1 Apfel, ½ Banane, ½ Orange, 400 ml Apfelsaft, ¼ l Orangensaft, 150 ml Mineralwasser, 1 Zweig Minze

Zubereitung: Zuerst den Apfel schälen, halbieren, entkernen und in dünne Scheiben schneiden. Danach Banane und Orange schälen, in Scheiben schneiden und die Orangenscheiben nochmals vierteln.

Dann die Obststücke in ein Bowlegefäß geben, Apfelsaft und Orangensaft dazugießen und kalt stellen.

Nun das Bowlegefäß mit Mineralwasser auffüllen, Minzezweig in die Bowle geben und servieren.

Nach Geschmack den Glasrand mit Apfel- und Bananenscheiben dekorieren.



Rinderleber mit Bandnudeln

Zutaten für 4 Personen: 600 g Rinderleber, 200 g Lauchzwiebeln, 1 Töpfchen Basilikum, 4 Tomaten, 2 Stiele Salbei, 350 g Bandnudeln, Salz, weißer Pfeffer, 2 EL Butterschmalz, 2 TL Mehl, 6 EL Rotwein, 1 Glas (ca.400ml) Rinder-Fond, 2 EL Rotwein-Essig

Zubereitung: Kräuter waschen, trockenschütteln und die Blättchen, bis auf etwas Basilikum zum Garnieren, von den Stielen zupfen. Die Lauchzwiebeln putzen, waschen und in feine Ringe schneiden. Die Tomaten waschen, vierteln, entkernen und das Fruchtfleisch in Spalten schneiden. Nudeln in kochendem Salzwasser ca. 8 Minuten garen. Die Leber waschen, trockentupfen, in Scheiben schneiden und in 1 EL heißem Butterschmalz rundherum anbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen und mit Mehl bestäuben. Mit Rotwein und Fond ablöschen, aufkochen und ca. 5 Minuten köcheln lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Salbei unterheben. Die Nudeln abtropfen lassen. Restliches Butterschmalz erhitzen, Lauchzwiebeln, Tomatenspalten und Nudeln darin schwenken. Basilikum vorsichtig unterheben. Mit Rotwein-Essig würzen und alles mit dem übrigen Basilikum garniert servieren.



DAX

Hilfe tut Not

Der neue Leitfaden der Sozialhilfe ist da!

**Leitfaden
der
Sozial-
hilfe
für Kiel
und Umland**



**Ausgabe 2000-2002
(Stand: Aug. 1999)
7,- DM**

Ein Gegenpol zu der Willkür so mancher Sachbearbeiter des Sozialamts ist der „Leitfaden der Sozialhilfe für Kiel und Umland“, wie er seit diesem Jahr heißt. Seit mehr als 10 Jahren bringt die Arbeitsloseninitiative Kiel diesen Ratgeber heraus. In jeder vernünftigen Beratungsstelle ist er griffbereit, sozusagen „Gewehr bei Fuß“. Das sich der „Leitfaden“ so lange dermaßen Beliebtheit erfreut, zeigt einerseits welcher Machtmißbrauch teilweise von den Sachbearbeitern des Sozialamts betrieben wird, zum anderen aber auch, wie kompliziert unser Sozialhilfesystem ist.

So kompliziert und verwirrend, daß selbst die Autoren des Leitfadens nicht immer eine klare Antwort wissen. Ein Auszug von Seite 89 bestätigt das: „Spielzeug wird im begründeten Einzelfall bewilligt. Macht geltend, daß das Zeug so schnell kaputt geht und die Kinder schließlich was zum Spielen brauchen.“ So weit, so gut. Ein im selben Kapitel angeführtes Urteil des OVG Lüneburg (leider ohne Aktenzeichen angeführt) besagt, daß Spielzeug bislang nicht in den Regelsätzen berücksichtigt war und damit als einmalige Beihilfe zu gewähren sei. Wenn jetzt viele Eltern mit wenig Geld erleichtert sind, werden sie direkt wieder enttäuscht. Eine weitere Ausführung besagt nämlich, daß dem gar nicht mehr so ist. Die Kernaussage (777) steht am Ende dieses Artikels: „Das oberste Gericht, das Bundesverwaltungsgericht, hat diese Auffassung bestätigt - der rechtliche Weg ist somit aussichtslos.“

Für mich ist dieser Artikel richtungsweisend für die sprachliche und inhaltliche Gestaltung des gesamten Leitfadens. Das persönliche „macht“ schafft eine Vertrauensbasis. Durch das gesamte Buch zieht sich immer wieder die persönliche Anrede „euch“. Ich weiß nicht, ob sie bewußt falsch, nämlich klein geschrieben worden ist, vermute aber beinahe eine Art von Provokation. Dies zeigt sich in dem o.a. Artikel noch deutlicher: Ja, die faktische Kernaussage macht deutlich, daß Sozialhilfeempfänger praktisch „null Chance“ haben Kinderspielzeug vom Sozialamt finanziert zu bekommen. Nein, das ist nicht alles! In diesem Artikel machen die Autoren klar - unterstützt durch das Urteil vom OVG Lüneburg -, daß man nichts unversucht lassen sollte. Diese Mischung aus Aufzählung und Fakten, gepaart mit einer unterschweligen Rebellion gegen soziale Mißstände und einem immer wiederkehrenden „Mut machen“ zieht sich wie ein „Leitfaden“, ein roter Faden, durch das gesamte Buch. Die immer wieder auftauchende Formulierung „nach unserer Ansicht...“ zeigt deutlich, daß für die Herausgeber Fakten nicht unbedingt unüberwindliche Hindernisse darstellen.

Der „Leitfaden der Sozialhilfe für Kiel und Umland“ ist für jeden, der behandelt, an die die meisten Hilfsbedürftigen wohl noch nie gedacht haben. Das Kinderspielzeug ist hierfür wohl ein gutes Beispiel. Ob deutsch oder Ausländer, ob obdachlos oder Rentner, ob alleinerziehend oder arbeitslos mit großer Familie - hier gibt es wichtige Tips für jedermann. Dennoch ist klar, daß der Leitfaden nur dazu dienen soll, sich gegen Mißbrauch in den Kieler Amtsstuben wehren zu können, nicht aber gegen geltendes Sozialrecht zu verstoßen. Das bedeutet nach Ansicht der Autoren aber nicht, daß man sich alles gefallen lassen soll: „Ähnlich wie bei Musikinstrumenten stellt sich das Kieler Amt auch bei Fahrrädern sehr bockig an. Stellt auf jeden Fall Anträge, besonders für die Kinder...“

Der neue Leitfaden ist aber nicht nur Lektüre für Hilfeempfänger, sondern auch unentbehrliche Hilfe für Sozialarbeiter und jeden sozial engagierten Menschen, weil er dermaßen viele Details behandelt, daß sich wohl selbst der erfahrenste Sozialpädagoge nicht alle merken kann. Der „Leitfaden der Sozialhilfe für Kiel und Umland“ ist bei der Arbeitsloseninitiative Kiel e.V. sowie in jeder guten Buchhandlung erhältlich. Leider ist er nicht mehr, so wie sein Vorgänger, im Internet zu finden.

Thomas Repp

Kleinanzeigen

Suche Stellplatz für meine Behausung (Bauwagen) von privat für diesen Winter in Flensburger Umgebung. Biete als Gegenleistung Hilfe im Haushalt, Garten... Ich bin 25 Jahre alt, m., sehr anspruchslos und hoffe auf Deine/ihre Entscheidungsfreudigkeit. Bis bald. Knut
Tel.: 0461-59092 (Oktopus-Garden)

Wer schenkt Vroni einen kleinen gebrauchten Farbfernseher, wenn möglich mit Videotext?
Tel.: 0461-1827662 ab 17⁰⁰ Uhr

Bombe sucht 'nen Teppich, ca. 3x2Meter.
Tel.: 0431-674494

FunTomas sucht Anlage mit Cassettendeck, möglichst umsonst. Tel.: 0431-674494

Suche: 1 Paar vernünftige Lautsprecher (Boxen) 100-120 Watt/4-8 Ohm. 100 - 150 DM Vhb. Frank W. Tel.: 0431-674494

Timmi sucht einen Kicker-Tisch! Preis Vhb.
Tel.: 0431-674494 oder 1499888

Nora sucht einen Monitor 15 oder 17 Zoll.
Tel.: 0431-7398630

Hempels-Verkäufer sucht Mofa, alt kein Problem, ca. 200,-. Tel.: 0431-737647 Dankel

Gazzi sucht Stereo-Radiorekorder mit Aufnahmemöglichkeit. Tel.: 0431-674494

Hempelianerin Manuela sucht gut erhaltenes Fahrrad (auch Herrenrad) bis 50 DM.
Tel.: 0431-674494

Moin Hempelskäufer! Hempelsverkäufer Martin, Einzugsgebiet Europaplatz, sucht günstig Play Station oder Gameboy! Danke!
Tel.: 0431-674494

„Bürger helfen Bürgern“ suchen renovierbedürftiges Haus (incl. ca. 100 qm) ebenfalls großen Schuppen. Im Umkreis Kiels. Bis zu 100.000,- insg. „BhB“, Dieter Schatten
0431-392044 (mobil) + Fax 0177-5986395

Hempels-Mitarbeiterin sucht möglichst günstig (oder umsonst?) gebrauchten Laptop älteren Types (286er oder so?).
Tel.: 0461-1827662

Ehrenamtlicher Redakteur sucht gebrauchte Kamera für seine Reportagen (günstig, wenn's geht umsonst).
Michael Tel.: 0431-674494

Anti-TV-WG sucht Videorecorder & V-Bänder über mikrobiologische Vorgänge und/oder Paarungsverhalten homosexueller Garter etc. Bitte melden im Hemp.-Büro Kiel 674494 oder bei Nadine direkt 0177-8284243

Jörg sucht immer noch DAS Tunnelzelt und 'nen Fahrradanhänger (auch reparaturbedürftig) dies würde den Urlaub mit seiner 'Zwergenschar' abrunden. Also Leute, zeigt Mitleid mit dem geplagten Papi und meldet Euch reichlich bei Jörg unter 0431-674494

Hempels-Verkäufer sucht dringend Waschmaschine und Mikrowelle, billig, oder als Gegenleistung für Haus-/Gartenarbeit, oder wenn möglich, geschenkt.
Tel.: 0461-1827662 ab 17⁰⁰ Uhr

Der „Bayer“ hat ab Mitte Oktober 5 junge Kätzchen in liebevolle Hände zu verschenken.
Tel.: 0461-1827662 ab 17⁰⁰ Uhr

Thomas sucht günstiges Mofa oder Moped, auch reparaturbedürftig.
Tel.: 0461-1827662 ab 17⁰⁰ Uhr

Wer gibt günstig (oder als Geschenk?) einen Computer ab? Ab 385er (486) Thomas D.
Tel.: 0431-674494

Dax sucht einen funktionstüchtigen Scanner (möglichst umsonst). Würde ihm echt weiter helfen. Tel.: 0431-674494

Quotengruftie Sabine sucht „Hui Buh“-Cassetten.
Tel. Hempels-Büro: 0431-674494

Suche Schlafsofa, möglichst gut erhalten! Bitte melden bei Knud, unter Tel.: 0431-1499888

Wissensdurstiger Redakteur sucht modernen Computer (Preis?, umsonst?)
Tel.: 0431-674494

Zu verschenken!
Teeservice (Kanne+6 Becher) 1 Toaster.
Lydia Tel.: 0431-978853

Herausgeber: Selbsthilfeverein Hempels e.V., Vorstand: Gerd Kröhan, Manni Gulba, Catharina Paulsen
Geschäftsführung: Jo. Tein

Anschrift: Hempels Straßenmagazin
Werfstr. 198, 24143 Kiel
Angelburger Straße 66,
24957 Flensburg
Syler Strandpiraten c/o
Hempels Straßenmagazin
Werfstr. 198, 24143 Kiel

Telefon: 0431/674494 (Kiel)
0461/1825546 (Flensburg)
0431/6613116 (Kiel)

Fax: 0461/1825546 (Flensburg)

E-mail: redca@hempels-ev.de

Homepage: www.hempels-ev.de

Redaktion KI: Thomas Repp, Manni Gulba, Eule, Dax, Gerd Czerwinski, Hans-Georg Polt u.a.

Redaktion FL: Jürgen Gehlsen, Gerd Kröhan, Vroni Beer u.a.

Redaktion SYL: Simone Röthig, Reinhard Weiner, Burkhard Röthig u.a.

Fotos: Marlin Ruppert, Henning Hansen, Nadine G., Dax, Lars Mißfeldt, Vroni Beer

Comics: Nils Fuhrmann

Titelgestaltung: Catharina Paulsen

Satz/Layout: Anja Fieber, Sabine Recklen, Nadine Grünwald, Dax

Satz/Layout FL: Veronika Beer

Anzeigen: Moni Nickels, Manni-Gulba (Kiel)
Vroni Beer (Flensburg)

Beratung: Jo. Tein, Catharina Paulsen, Ulrike v. Sinitzky

Befichtungen: Lang Verlag Kiel

Druck: Rollenoffset-Druck Kiel GmbH

Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin,
Konto 1 316 300 bei der
EDG, BLZ 210.602.37

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P.: Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einsendung von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge gehen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich nur im Straßenverkauf in vielen Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, des Landes Schleswig-Holstein, der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den Arbeitsämtern Kiel und Flensburg und der Stadt Flensburg.

Hempels e.V. kooperiert mit der Firma Mikro Partner Bildung, Mikro Partner Service GmbH, der Ev. Stadtmision Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, der Tageswohnung Flensburg, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg mbH und dem Hilfszentrum Eckernförde

NEU IN GAARDEN SONDERPOSTENMARKT:

Textilien, Schuhe und viele
andere Sachen

...Sie finden uns Elisabethstr./Ecke Georg-Pflingsten Str.

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10-13 & 15-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr

Uwe Blume & Partner
Groß- und Einzelhandel
Elisabethstr. 117
24143 Kiel

Werbung hier
bietet Dir
die Chance,
jeden Tag
neu entdeckt
zu werden.
Einen Monat lang!

HÖHENFLUG
Spielzeug

Holtener Str. 35-24105 Kiel
Tel. 0431/80 46 04
Fax 0431/80 20 88

Wer zuerst kommt,
bongt
zuerst!

350 Bongs zur Auswahl!

dock9

Eckernförder Str. 54 (Wilhelmplatz), Kiel
Bus: 12, 52, 71 - Von 11 bis 19 Uhr geöffnet Tel. 0431/51201
Auch im Internet: www.dock9.de

**KÖRNER
LADEN**
BRADERUP

Bioland-Hof
04651 / 4 2436

Körner-Laden
04651 / 44175

Dethlefs

25996 Braderup/Sylt



Freitag, 18:32 Uhr:
Stadtwerke quietschig.

Ihre 24-Stunden-Werke



Stadtwerke
Kiel AG